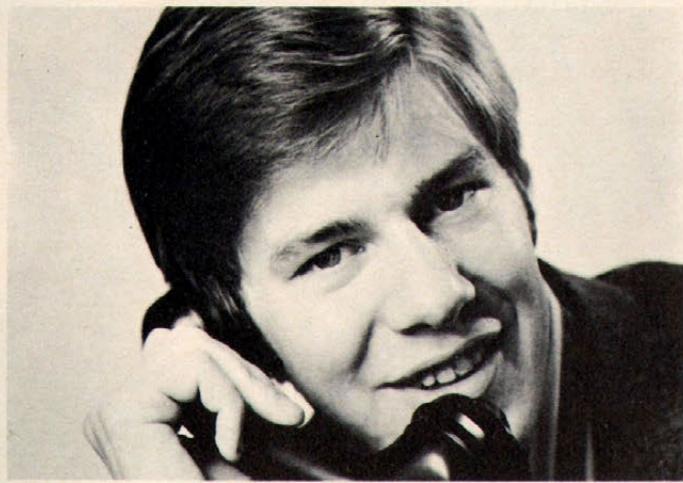


1000 POPO ROCK 68

Nr. 23
Januar 1968
erscheint
monatlich

ÖS 9.—
DM 1.50
Fr. 1.50





Hallo

Der Jahreswechsel hat auch uns in der Redaktion einen entscheidenden Wechsel gebracht. Mein Freund Beat, der vor bald zwei Jahren mit mir zusammen das POP gründete und durch die schwierige Anfangszeit schleppte, hat uns auf Ende Jahr verlassen. Er verabschiedet sich in dieser Nummer von seinen Lesern mit einem — im Gegensatz zu seinen sonstigen Gepflogenheiten — sehr persönlich gehaltenen Artikel über seinen Lieblingsstar Alan Price (Seiten 7—9). In Peter Zumsteg, dessen Steckbrief auf Seite 4 zu finden ist, glaube ich aber einen Redaktor gefunden zu haben, der die Lücke, die Beat hinterlässt, bestens auszufüllen vermag.

Unter dem Titel «Look 68» haben wir für unsere modebewussten Leserinnen eine Reportage über Frisur und Make-up des neuen Jahres zusammengestellt. Zusammen mit der bekannten Kosmetikfirma Bea Kasser haben wir keine Kosten und Mühe gescheut, um den kommenden Look schon in der Januar-Nummer vorstellen zu können (Titelbild und S. 16—18).

Das Finale des «1. Schweizerischen Rhythm-and-Blues-Festivals», das bekanntlich am 25. und 26. November 1967 über die Bühne des Zürcher Hazylands ging, war nicht nur ein grosser Publikumserfolg, sondern fand auch in der Presse ein sehr positives Echo. Unsere einzige Sorge in dieser Beziehung war bis vor kurzem die Frage: Wie wird die Festival-LP herauskommen? Doch diese Sorge löste sich an dem Tag, an welchem wir die erste Probe pressung bekamen, in Jubel und Trubel auf. Ich kann nur soviel sagen: diese LP gehört bei jedem POP-Leser in die Plattensammlung!

Auf bald

REDAKTION: BÜCHNERSTRASSE 8, 8006 ZÜRICH
TELEFON 051/26 65 60

Jürg Marquard (Chefredaktor)
Susanne Bihler, Beat Hirt, Peter Zumsteg
Grafik: Alfred Konrad

VERLAGSLEITUNG UND DRUCK:

Hermann Haller, Buch- und Offsetdruck Au AG,
Rebburgstrasse 3, 8820 Wädenswil, Telefon 051/95 11 08
POP erscheint monatlich im Pop Verlag AG
Abonnementspreise: 1/2jährlich Fr. 8.—, jährlich Fr. 15.—
Postcheckkonto: 80-30019
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Verlags gestattet.

INSERATENVERWALTUNG
UND ADMINISTRATION:

A. E. Spiegel, 8820 Wädenswil, Telefon 051/95 11 08

SOEBEN ERSCHIENEN:

Die 30-cm-Stereo/Mono-Langspielplatte des «1. Schweiz. Rhythm-and-Blues-Festivals»

Titel:

Side 1: You don't love me (THE SHIVER), Hear my plea (THE SHIVER), Brother can you spare me a dime (TERRY WALT AND THE BUSTED C.W.), You're gonna ruin me baby (THE ETC.), Too long, too much (THE ETC.), Mohair Sam (THE BLACK BIRDS).

Side 2: Loving you is sweeter than ever (THE BIG TOGA), Summertime (THE BLACK BIRDS), Don't fight it (THE CLEANS), Walkin' the dog (WALTI ANSELMO TREND), Worksong (WALTI ANSELMO TREND).

Sonderpreis Fr. 12.50

Bestellen Sie jetzt!

Der grossen Nachfrage wegen wird die erste Auflage schon bald vergriffen sein!

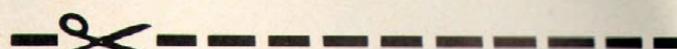
Exklusivverkauf und Produktion

Jecklin

Disco-Center Pfauen 8024 Zürich Telefon 473520

Disco-Studio Bahnhofplatz 8001 Zürich Telefon 271072

Filiale Chur: Alexanderstrasse 14 Telefon 081/228969



Bestellung

Senden Sie mir bitte Disco 5002 (Pop-Festival) zum Sonderpreis von Fr. 12.50 und Fr. 1.40 für Porto und Verpackung

Name:

Strasse:

Postleitzahl/Ort:



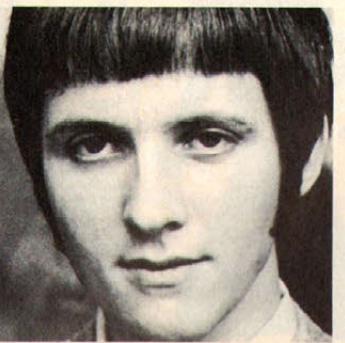
HELLO GOODBYE

Hello Goodbye heisst nicht nur die letzte Beatles-Single. Hello Goodbye
hiess es im letzten Monat auch auf der POP-Redaktion. Genau gesagt:
Hello Peter, Goodbye Beat!



Goodbye Beat!

Es war vor über zwei Jahren. Ich sass in einem Zürcher Restaurant und das Herz schlug mir bis zum Hals hinauf. Ich wartete auf jemanden, von dem ich wusste, dass er auf meine Zukunft einen grossen Einfluss ausüben konnte. Von dem es zu einem grossen Teil abhängen sollte, ob sich mein grosser Traum — ich hatte vor, eine schweizerische Teenager- und Musikzeitschrift auf die Beine zu stellen — realisieren liess. Denn Beat Hirt, so hiess der Mann, dessen Mitarbeit mir so wichtig schien, war nicht nur einige Jahre älter als ich, sondern hatte in diesen Jahren die für dieses ehrgeizige Projekt erforderlichen Erfahrungen als Journalist und Reporter gesammelt. Durch den Umstand, dass er zu spät an diese Verabredung kam, lernte ich gleich eine Eigenschaft von ihm kennen, über die ich mich in der Folge noch unzählige Male ärgern musste: seine notorische Unpünktlichkeit. Dass er aber als arrivierter Journalist bereit war, mit mir — ich hatte zwei Tage zuvor die Matura gemacht und warknapp zwanzig — gemeinsame Sache zu machen, zeigte mir zwei andere Eigenschaften, die ich immer an ihm bewundern werde: seinen fast visionären Weitblick und seine spontane Risikofreudigkeit. In den folgenden harten Monaten, in denen wir viele Hindernisse und Schwierigkeiten zu überwinden



Hello Peter

hatten, war ich mehr als einmal froh darüber, in ihm nicht nur einen Mitarbeiter gefunden zu haben, der über viel mehr Sach- und Fachkenntnis verfügte als ich selbst, sondern auch einen Freund, der mir in manchen dunkeln und verzweifelten Stunden, in denen alles gegen uns und POP sprach, den Mut wieder zurückgab. Selbstverständlich waren wir nicht immer einer Meinung, und oft kam es zwischen uns zu erregten Diskussionen. Aber nie arteten diese Auseinandersetzungen in Streit aus; immer ging es um die Sache, um unser grosses gemeinsames Ziel. Beat forderte auch immer von allen das Letzte an Einsatz und war selten mit etwas zufrieden. Und noch seltener sah er ein, dass man manchmal wohl oder übel Kompromisse schliessen muss. «Wir sind es unseren Lesern schuldig, dass...» begannen oft seine Sätze. Ich bin ihm dankbar, dass er ein unbedeckter Mitarbeiter war. Ich weiss, dass es Beat schwer fällt, sich vom POP, dem er ins Leben geholfen hat und das inzwischen ein Teil von ihm selbst geworden ist, zu trennen. Obwohl er diesen Entschluss selbst gefasst hat und grosse, sehr verlockende Aufgaben auf ihn warten, tut ihm der Abschied weh. Vielleicht tröstet ihn das Bewusstsein, dass es mir noch viel schwerer fällt, ihn gehen zu lassen...

Jürg



NEU!
tiefe
Preise!

Gitarrenverstärker 100 Watt,
Modell 59 T
mit Tremoloeinrichtung
und Fussfernbedienung

Gitarrenlautsprecher 80 Watt,
Modell 60 auf Gitarrenlaut-
sprecher 80 Watt, Modell 60B
(Basis)
enthalten zusammen 8 Stück
12"-Hochleistungs-Celestion-
Lautsprecher.

Jede Box kann auch einzeln
verwendet werden.

NEU: Zu jeder Box werden 4 einsteckbare Lenkräder mit
Bremsen mitgeliefert. Ohne Preisaufschlag!

MARSHALL
made
in
England

ERFOLGREICHE BANDS BEVORZUGEN MARSHALL

Spencer Davis
Small Faces
Who
The Cream
Jimi Hendrix Experience
The Troggs
Cliff Bennett &
The Rebel Rousers
The Action
Graham Bond-
Organisation
The Yardbirds
Ivy League
The Mody Blues

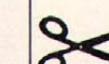
Roy Orbison
Tony Rivers &
The Castaways
Vagabonds
New York Public Library
The Birds
Freemen
Eden Kane
Lulu
The Neat Change
The Soft Machine
The Jaygars
The 1st Lites

... und viele, viele Musiker in fast allen Ländern, hauptsächlich den USA. MARSHALL bietet ihnen reine, klare Klangwiedergabe bei enormer Lautstärke.

MARSHALL löst auch Ihre Verstärkerprobleme in grossen Hallen. Verlangen Sie Unterlagen und lassen Sie sich in einem guten Musikhaus MARSHALL vorführen.

Generalvertretung
ATTINGER + CO
8307 EFFRETIKON TELEFON 052 / 321856

pop
im
Abonnement
billiger!



Ich bestelle ein POP-Jahresabonnement zum Preis von
Fr. 15.—. Zustellung mit Einzahlungsschein.

Name: _____

Strasse: _____

PLZ, Ort: _____

**Alle
Bibeli
sind
weg
durch**

DDD ist ein wirksames englisches Heilmittel gegen Pikkeln, Akne, Ekzeme, Flechten und andere Hautleiden. DDD dringt tief in die Haut ein, bekämpft dort die Ursachen der Entzündung und gibt Ihnen eine schöne, reine Haut.

Dr. Hirzel Pharmaceutica
Zürich (Inh. H. C. Hirzel & Co.)

DDD Balsam
Fr. 2.50/3.45
DDD Heilmittel
(flüssig)
Fr. 2.60/5.65
... und die milde,
reine DDD Seife
Fr. 2.30
In allen
Apotheken und
Drogerien
erhältlich.

Einsenden an POP-VERLAG AG, Büchnerstrasse 8,
8006 Zürich

LJB

ODER: DER LANGE HANS UND SEIN LANGER WEG ZUR SPITZE

JOHN BALDRY

war ein ungewöhnlich grosses Kind. Als er geboren wurde — 22 Zentimeter grösser als ein normaler Durchschnitts-Säugling — lief das ganze Spital zusammen: Aerzte, Schwestern und Patienten. Alle kamen, um das Riesenbaby zu bestaunen. Dass man ihn fast von Geburt an Long John nannte, liegt deshalb auf der Hand...

Heute hat sich Long John Baldry zu einem Turm von genau $199\frac{1}{2}$ Zentimetern Höhe entwickelt, der in der Lage ist, das Pop-Geschäft gewissermassen von höherer Warte aus zu betrachten. Er ist ein alter Fuchs, wenn seine Songs auch bis zum beispiellosen Erfolg von «Let The Heartaches Begin» auch nie eine Hitparade gesehen haben. Als noch der Traditional-Jazz in England den Ton angab, stand er schon als Sänger auf der Bühne. Die Beatles kennt er aus jenen Tagen, da sie eben erst Liverpool verlassen hatten und sich in London anzusiedeln versuchten. Ebenso die Stones, Georgie Fame, Manfred Mann und viele andere mehr.

Wollte man eine Schlagzeile kreieren, so könnte man ohne Uebertriebung behaupten, mit LJB habe das angefangen, was wir heute Pop-Scene nennen. So hundertprozentig stimmt das natürlich nicht, aber ganz falsch ist es jedenfalls auch wieder nicht. Man schrieb das Jahr 1962, als Long John in der Band des Vaters des englischen Rhythmand-Blues, Alexis Korner, mitsang. Als ein Mann namens Cyril Davis das Korner-Orchester verliess, schloss sich ihm LJB an, und als Cyril wenig später unerwartet starb, wurde er gar Bandleiter, benannte die Gruppe aber nicht nach seinem eigenen Namen, sondern wählte den Phantasie-Titel *Hoochie Coochie Men*. Wieder einige Zeit später mischte der lange John beim in der Londoner Scene legendären *Steam Packet* mit, das im wesentlichen aus der Sängerin Julie Driscoll, dem Sänger Rod



Stewart (heute bei Jeff Beck) und dem Organisten *Brian Auger* bestand. Fraglos eine der heissensten Gruppen, die es je gegeben hat. Sie flog auseinander, weil der ersehnte Hit einfach nicht kommen wollte. Long Johns nächste Station waren die *Bluesology*, bei denen er bis vor $1\frac{1}{2}$ Monaten mitmachte. Der Zufall wollte es, dass er sich just in jenem Augenblick von ihnen trennte, als ihn die Hit-Bombe «Let The Heartaches Begin» traf.

«Ich habe schon gar nicht mehr daran zu glauben gewagt», gesteht er heute. «Erst als ich meinen Titel in der Hitparade wiederfand, erwachte ich aus meinen Träumen.» «Let The Heartaches Begin» schoss innerhalb von zwei Wochen aus dem Nichts zur Spitze der Hitparade vor und wäre zweifellos einige Zeit dort verblieben, wenn nicht die allgewaltigen Beatles mit ihrem «Hello, Goodbye» den ersten Platz beansprucht hätten. Die Nummer stammt übrigens aus der selben Komponisten- und Textdichterfeder wie der «Vorgänger im Amt», der grosse Hit der Foundations. Und wenn man den Angaben der Schallplattenfirma glauben darf, so lagen die Noten für «Baby, Now That I've Found You» und «Let The Heartaches Begin» zwei Jahre lang einmütig beieinander in der Schublade des unentdeckten Songwriter-Teams *Tony Macauley* und *John McLeod*. Kein Mensch wollte die beiden verkannten Spitzenreiter nämlich haben... Jetzt schreiben *Tony* und *John* die Nachfolger, sowohl für LJB als auch für die Foundations.

John Baldrys grösstes Problem, ein Hit, ist gelöst. Das zweitgrösste Problem, nämlich ein Girl in passender Länge zu finden, harrt weiterhin der Lösung. Ein Inserat in der *Times*, mit welchem er eine junge Dame suchte, die ihn auf Empfängen usw. begleiten könnte (später Heirat nicht ausgeschlossen!), schneite ihm 4 langbeinige weibliche Wesen ins Haus. Indessen: sie waren allesamt zu klein!

Beat

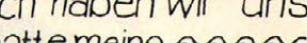


Jch mag die Beatles.
Auch die Stones. Die Kinks. Tom Jones.
Georgie Fame. Und viele andere Pop-Stars mehr.
Abereinen mag ich ganz besonders.
Als Mensch und als Musiker.

Er heisst:

ALAN
PRICE!

"Ich bin ein Price-Fan!"

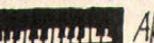
Eigentlich kenne ich ihn nicht sehr gründlich. Zweimal habe ich ein Interview mit ihm gemacht, und ein paar Mal haben wir uns sonstwie "Hello" gesagt, meistens zwischen Kamera und Garderobe in einem TV-Studio. Und doch haben wir uns auf Anhieb verstanden. Alan hatte meine  Länge und ich hatte Seine. Auch er ist ein begeisterter **JAZZ**-Fan (Jimmy Smith, Thelonious Monk, Oscar Peterson zählen zu seinen Favoriten), auch er findet grossen Spass an Blechinstrumenten. Und aucher nähert sich dem "Pensionierungsalter", das bei Pop-Stars und -Fans (zumindestens nach Ansicht jüngerer Jährgänge) bei höchstens 30 Jahren liegt. Alan wird nämlich am 19. April 26 (und ich bin am 30. November bereits 28 gewesen.....)....

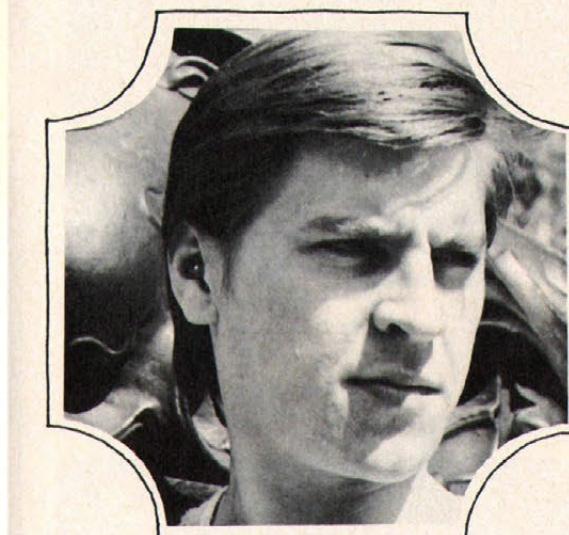
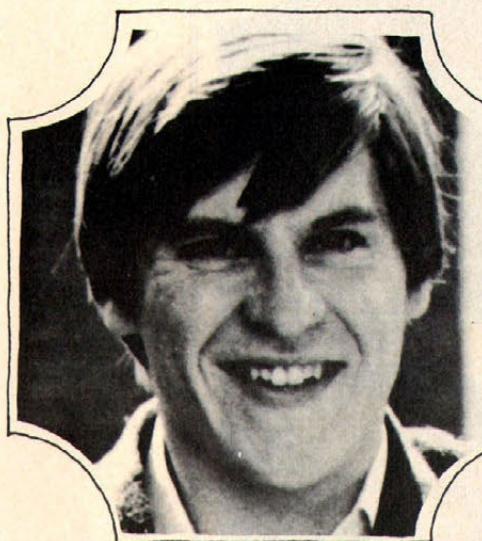
Bilanz

Drei Monate nach Alans Geburtstag feiert sein Orchester das zweijährige Bestehen. Die Bilanz des Alan Price Set in dieser Zeit: 4 Top-10 Hits ("Put A Spell On You", "Hi-Lili, Hi-Lo", "Simon Smith And The Amazing Dancing Bear", "The House that Jack Built") und 3 - allerdings relativ "aufzufassende" - Nielen, nämlich der Erstling "Any day now", "Willow Weep For me" und schliesslich die neuste Price-Single "Shame". Eigentlich wäre jetzt ein Wortspiel fällig. Es sei ja wirklich eine Schande, dass ausgerechnet "Shame" (= Schande) die Hit-Parade verpasste usw, usw. Aber lassen wir das. Alan hat gewusst, dass seine Platte beim Publikum durchfallen wird, bevor sie überhaupt auf dem Markt war. Und er hat sich nicht gescheut, es öffentlich vorhau-zusagen. Wie seinerzeit schon bei "Willow Weep For Me".

Wiederbeginn

"Musik ist meine innere Triebfeder", hat mir Alan einmal gestanden, "mein ganzes Leben dreht sich um die Musik". Als er im April 1965 die Animals verliess, um sich nach einer hektischen Blitzkarriere etwas Ruhe zu gönnen und wenn möglich einen neuen Beruf zu finden, kam es ihm erst zum Bewusstsein: "Ich spürte, in keinem anderen Beruf würde ich je glücklich sein können. Allen Widerwärtigkeiten zum Trotz — ich war einem Nervenzusammenbruch nahe gewesen — begann ich von Vorne."

Alans Comeback glich einem verzweifelten Kampf um den angestammten Platz. "Wäre es mir nicht gelungen, in die Hit-Parade zurückzuklettern, so hätten wohl viele Leute den Schluss daraus gezogen, ich sei eben auch bei den Animals nur ein Mitläufer, ein Schmarotzer gewesen." So sicher und gelöst  Alan Price auf den Show-Bühnen wirkt,



zufrieden

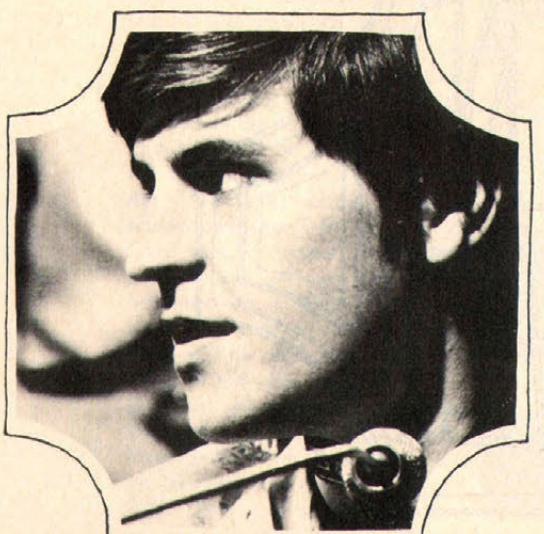
so unsicher fühlt er sich in Tat und Wahrheit auf der Bühne des Lebens. Er ist bescheiden und feinfühlig, aber geradezu verschlossen. Wenn er überhaupt spricht, so tut er es mit leiser, intensiver Stimme. Sein Vokabular entnimmt er nicht der etwas rauhbeinigen Pop-Sprache; Alan drückt sich im Gegen teil gewählt aus. Die solide Kinderstube ist da nicht zu verleugnen. "Als Kind habe ich mich zuhause stets geborgen gefühlt", erzählt er, "ich begann auch aus eigenem Antrieb Klavier ohne Ambitionen, damit später einmal Geld zu verdienen. Mit 15 gründete er mit  Eric Burdon, Chas Chandler, Hilton Valentine und John Steel die legendären Animals. "Die Leute buhten anfänglich offensichtlich nicht weil  wir schlecht spielten, sondern weil sie unsere Musik nicht mochten. Wir spielten R&B, unser Stil entwickelte sich auf völlig natürliche Weise. Niemand mischte sich ein. Wir kannten nur unsere Vorbilder: Big Joe Turner, John Lee Hooker, Bo Diddley, Chuck Berry und wie sie alle heißen".

Alan ist bemerkenswert normal. Er ist nicht "trendy", das heisst, er tut im allgemeinen nicht, was "in"-people zu tun pflegen. Beispielsweise schluckt er kein LSD. Er sagt: "Ich will nichts von LSD wissen, weil ich nicht an ein LSD-Heil glaube, und weil ich überzeugt bin, nichts zu verpassen, indem ich darauf verzichte."

Ich habe gesagt, dass ich mich mit Alan Price angefreundet habe. Das stimmt. Damit ist allerdings noch nicht alles gesagt. Die Musik des Alan Price fasziniert mich nämlich noch in viel stärkerem Mass, als der Mensch Alan Price dies tut. Er hat in seinem Sound jene "unmögliche" musikalische Synthese gefunden, die sowohl den seriösen **JAZZ**-fan, als auch den extremen Pop-Enthusiasten zu begeistern vermag. Möglicherweise hat er mit seiner Instrumentierung - Alan baute drei Saxophone und eine Trompete als Soundbasis in seine Band ein - der Pop-Musik jenen entscheidenden Impuls gegeben, der wenig später auch den Erfolg der Soulwelle begründet hat.

Man sagt heute in England, Alans Publikum sei das beste der ganzen Szene. Er, der Star ist da allerdings bescheidener: "Ich bin zufrieden, dass so viele junge Leute meinen Stil mögen!"

Beat





Eine Exclusivität von «Self-Service»
BEAUTÉ-CLUB MONACO
robert noguès
auf dem Bild mit Martine Carol

Der Coiffeur der Stars!

BOUM AUF DIE PERÜCKE!
Ihre Perücke aus garantiert 100% echten
Haaren erhalten Sie zum Preise von
und 3 Monatsraten à Fr. 40.— oder 235.— bar.

125.-
zeigt
Ihnen die
Perücke der Stars

Seien Sie modern, sehr geehrte Dame, nutzen Sie den Vorteil, mit einer Perücke ein neues Gesicht zu gewinnen. Schaffen Sie mit einem Schlag alle Haarprobleme aus der Welt. In der Stadt wie auch in den Ferien ist es unerwünscht, eine vernachlässigte Frisur zur Schau zu tragen. Die Perücke ist da, um Ihnen zu helfen, immer rasch und schön frisiert zu sein. Sie ist so gearbeitet, dass Sie sie spielen selber in der Größe regulieren können, so dass sie sich jeder Kopfform genau anpasst, was bei einer Perücke von ausserster Wichtigkeit ist.



Michèle Boulé, Miss France 1966 hat sich auch für die Perücke Beauté-Club entschlossen. (kurzer Haarschnitt)

Nur durch eigene Fabrikation kann Beauté-Club Ihnen dieses Vorzugsangebot offerieren. Die Preise sind konkurrenzlos für erstklassige Erzeugnisse aus 100% echten Haaren.

SPEZIAL-BESTELLSCHEIN NR.

Senden Sie mir bitte eine Perücke aus 100% echten Haaren. Ich wünsche folgende Farbe:

Schwarz, Dunkelbraun, Châtain mittel, Châtain, Châtain cendré, Blond cendré, Blond, Platine oder andere Farben auf Anfrage, gemäss Muster.

- Ich bezahle meine Perücke auf Kredit Fr. 125.— bei Erhalt und verpflichte mich, den Restbetrag in 3 Monatsraten à Fr. 40.— zu begleichen, also total Fr. 245.—
- oder ich bezahle den Betrag von Fr. 235.— im voraus mittels Einzahlungsschein oder gegen Nachnahme.
- Ich wünsche den luxuriösen Katalog «Beauté-Club» gratis zu erhalten: Verjüngung des Gesichtes, des Halses, Büstenbehandlung, Schlankheitskur, Schützen und Pflegen der Hände, der Nägel, Bein- und Fusspflege-Produkte, Entfernen von Mitessern, Aknen, braunen Flecken und unerwünschten Haaren usw.

(bitte das Gewünschte ankreuzen)

RD-3

Name: _____ Vorname: _____
Strasse: _____ Nr.: _____
Wohnort: _____ Plz: _____

Senden Sie diesen Spezial-Bon an:

BEAUTÉ-CLUB SHOPPING — E. Leisi
Generalvertretung für die Schweiz des Beauté-Club Monaco
Postfach 397 — 4000 Basel 2 — Telefon 511037

im nächsten pop

Esther & Abi Ofarim

Nach ihrer triumphalen Europa-Konzerttournee, die in Zürich endete, stellten sich Esther und Abi Ofarim einem POP-Exklusiv-Interview.



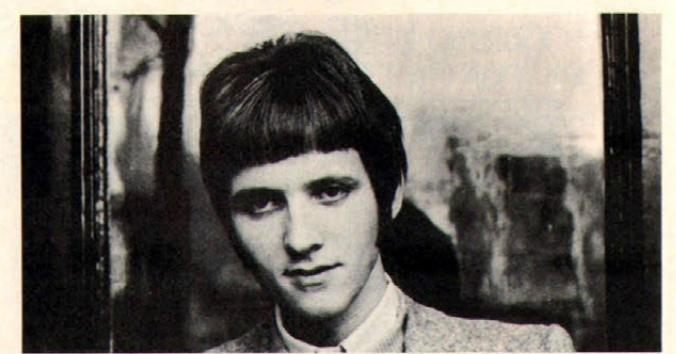
The Move

In unserer Februar-Nummer setzen wir die POP-Autogrammbilder-Serie mit den Move fort.



Peter in London

Während diese Zeilen geschrieben werden, steckt unser neuer Redaktor Peter Zumsteg in swinging London am Pulsschlag des Pop-Geschehens. Sicher wird er mit vielen neuen Ideen, Exklusiv-Interviews und Stories zurückkehren.



Von Liverpool nach San Francisco

Unter dem Titel «Von Liverpool nach San Francisco» versuchen wir die Pop-Geschichte, die mit einer musikalischen Weltrevolution im Liverpoller Cavern begann und die vielfältigsten Erscheinungsformen — wie zum Beispiel die Flower-Power-Bewegung in San Francisco — zeitigte, kurz zusammenzufassen.

«Gedichte für Shure 545 Unidyne III & Cullagen...» heisst der seltene Untertitel. Urban, seit 8 Jahren bekannt als Poet und Langhaariger, der ausserhalb von Modescheinungen wie Beatnik, Gammer, Hippie usw. einen eigenen Lebensstil verficht, ist mit TILT ein grosser Wurf innerhalb der Pop-Kultur gelungen.

Während anderthalb Jahren war Urban in der Schweiz und in Deutschland auf «Tournee» mit den Tellife-No-mads und ihrem Show-Programm «Poëtenz»: R&B, Folk und Beat von Jelly Pastorini, ehemaligen Onion Gook-, Barracudas- und Crocketts-Musikern

bildeten den Background zu seinen Poetry Readings und dem bekannten Film «Chicorée» von F. M. Müller, der Leben, Werk und Action des «totalen Urban» zum Inhalt hat. (P.S.: «Chicorée» soll demnächst in Zürich öffentlich zu sehen sein — vertont vom Orgelmonster Jelly!) Die Tilt-Songs der Poëtenz sind Gedichte fürs Microphon (Shure...) und alle im neuesten (dem dritten) Gedichtband TILT enthalten. Dazu kommen Photo-Collagen, die Urban mit viel Ironie, ohne Ambitionen und sehr privat-popig geschaffen hat. Ein Riesen-Poëtenz-Plakat mit Bil-

dern aus dem Film und einer irren Grafik «Krieg zwischen den Urbauten und Astreunuchen» von H. R. Giger (zum Aufhängen!) ist dem Buch beigelegt. Das Ganze in einem Plastiksack verpackt für Fr. 12.— in jeder Buchhandlung. Der junge Walter Zürcher Verlag in Gurtendorf BE hat es gewagt, TILT mit dem beinahe-nackten Manpower-Urban auf dem Umschlag zu veröffentlichen.

«... wer nicht Kompromisse pis- sen kann, stirbt arm...» heisst es da. Und Urban macht keine Kompromisse: im Alleingang schlägt er sich durch, entgegen der landläufigen Vorstellung, die man vom

buy it!



Provotown ZÜRICH's
urbanized underground

Urban Gwerder TILT



DIE GROSSE JANUAR-TOURNEE

Die Schweizer Pop-Fans haben wahrlich wenig Grund, sich über die helvetische Pop-Saison 67/68 zu beklagen. Gedenkt man auch der noch kommenden Ereignisse, so ist sie mit Gastspielen der PROCOL HARUM, der CREATION, der KOOBAS, GRAHAM BONNEY, ADAMO, ABI & ESTHER OFARIM u. a. zweifelsohne die bis anhin attraktivste. Besonders erfreulich ist auch die Tatsache, dass sich dabei das Top-Geschehen keineswegs nur auf die etwas verwöhlte Stadt Zürich beschränkt. So organisiert beispielsweise die renommierte Konzertagentur SCHLAEPFER in diesem Monat eine Tournee, die quer durch die Deutschschweiz führt. Sie offeriert uns ein äusserst vielseitiges Programm:

Graham Bonney ist wieder da! Erstens ganz gross in der deutschen Hitparade, und auch bei uns nicht zu übersehen, mit seinen «Siebenmeilenstiefeln». Zweitens ist Graham ab 13. bis 21. Januar auch «live» da bei uns in der Schweiz. Die handfeste Verehrung seiner Fans nach dem letzten «Hits à Go Go» hat ihn sehr beeindruckt. Denn alles geschah, obwohl er das Studio über die Feuerleiter verliess — was seit den Walker Brothers nie mehr dagewesen war.

Der erschöpfte, aber glückliche Graham meinte damals: «Ich liebe die Schweiz, und die Schweizer Fans lieben mich. Ich möchte fürs Leben gern eine Tournee durch die Schweiz machen. Wenn es nicht klappt, komme ich trotzdem im Januar zum Skifahren. Jetzt klappt beides: Tournee und Skifahren. Als Graham im letzten Januar zum ersten Mal in die Schweiz kam für «Hits à Go Go», hat er anschliessend sein Herz im Engelberger Schnee verloren. Sein Skilehrer Ralph Olinger, Olympiade-Dritter in St. Moritz 1948 und mehrfacher Schweizermeister, musste zu Superlativen greifen, um die Skikünste des Anfängers Graham Bonney zu beschreiben. «Noch eine Woche», meinte der Superskilehrer, «und Graham würde die Hänge herunterwedeln.» Aber Superboy Graham war damals mit seinem Superhit «Super Girl» so gefragt, dass er sich nur zwei Tage Ferien leisten konnte.

Jetzt wird wieder einmal ein Privileg der Zürcher Fans gebrochen. Sie waren bis jetzt die einzigen Schweizer, die Graham «live» erleben konnten — nach den letzten «Hits à Go Go» im Dancing «Tabaris». Alle lieben Graham, obwohl die Fans mit seinen musikalischen Leistungen auf Platte (besonders den deutschen Songs) nicht immer einverstanden sind. Um so mehr war jedermann über Grahams Auftritt in Zürich erstaunt. Er erwies sich nicht nur als ganz grosser Entertainer, sondern auch noch als erstklassiger Gitarrist. «Ja, Graham war einer der besten Gitarristen in England, als er noch in Gruppen mitmachte und bevor er seine Solo-Karriere als Sänger startete», versicherte sein Manager Terry Young.



Dass die vier echten «Liverpuddians» denn bekanntesten der Pop-Grössen auf der Bühne zumindest ebenbürtig sind, steht mittlerweile ausserhalb jeder Diskussion. Brian Epstein, Beatle George Harrison, Jimi Hendrix und zahlreiche weitere Mitglieder der Pop-Prominenz erkannten dies schon vor Monaten, die Schweizer Fans allerspätestens während der zweiten Novemberhälfte. Mehr noch als ihr begeisternder Auftritt im Rahmen des «1. Schweiz. Rhythm-and-Blues-Festivals» machte sie dabei ihr Gastspiel in der Platte 27 in vielen pop- und weniger poppy Herzen unvergesslich. Das Kellerlokal des ausserordentlichen Zürcher Studentenclubs schien bis zum Rand gefüllt, als Stu Leathwood (rh-gtr), Roy Morris (ld-gtr), Keith Ellis (b) und Tony O'Reilly frühmorgens um halb zwei Uhr ihre Anlagen aufzubauen begannen. Aehnlich ihnen schien auch das Publikum bereits etwas von den durchgewachten Stunden gezeichnet. Doch Welch ein Trug! Obwohl Kopf an Kopf und Zehe auf Zehe stehend, liess sich die gutgelaunte Menge mit *Rock Me Baby* nicht zweimal bitten. Selten mögen Menschen ähnliche Aktivität an den werdenden Tag gelegt haben!

Die «irre» Atmosphäre liess alle alles vergessen. Hätte Roy nicht etwas unglücklich seinen Mittelfinger verletzt, so wäre das Quartett wahrscheinlich noch am darauffolgenden Frühmorgen auf dem harten Kellerboden gestanden... Doch trotz des Erfolges im Kontakt mit dem Publikum, warten sie noch immer auf einen *Top-Ten-Hit*. Von ihren bisherigen fünf Singles konnten sich nur deren zwei in den vorderen Rängen der englischen Hitparade klassieren. Die grössten Verkaufszahlen stehen übrigens für «Take Me For A Little While» zu Buche, einer Nummer, die unlängst von den *Vanilla Fudge* wiederentdeckt wurde. Ab diesem Frühjahr hoffen die Koobas aber erneut: Um ihre Qualitäten endlich auch in Erfolg in den Bestsellerlisten umsetzen zu können, haben sie sich nun unter die Fittiche von *Shel Talmy* begeben. Dem Mann, der sämtliche *Creation*-Hits und einige andere mehr produzierte...

GRAHAM BONNEY THE KOOBAS MICKY + GABY TERRY WALT + BUSTED C.W.

Terry Walt gehört sozusagen zum «eisernen» Bestand der Schweizer Pop-Szene. Terry führte schon vor Jahren eine eigene Gruppe, und schon damals eine gute. Nach «Beat» und Skiffle liess er aber erst wieder vor Jahresfrist von sich hören. Diesmal mit einer ausgezeichneten Country & Western-Formation. Zusammen mit seiner Busted C.W. gehörte er zu den bemerkenswertesten Entdeckungen des — *Rhythm-and-Blues-Festivals*. Da ihr Stil doch etwas zu sehr vom «real R&B» abwich, beschloss die Festival-Jury, ihn trotz eines beinahe perfekten C&W-Vortrags nur als Sechste zu klassieren. Um einiges glücklicher schnitten seine Musiker aber in der Einzelwertung ab. Zusammen mit *Jelly Pastorini* konnte sich *Robert Müller* als erster Organist klassieren und die beiden Ex-Savages *Mario Saccani* und *Ruedi Scheuermann* taten es ihm bei den Drummers bzw. Bassisten gleich. Mit dieser Tournee beginnt für die Gruppe ein neues Leben: Nach einem erfolgreichen Jahr als Amateur-Formation debütieren sie nun bei den Profis.



Sa., 13.1.68	Olten	20.30 h	Hotel Olten-Hammer
So., 14.1.68	Grindelwald	17+22.00 h	Scotch-Club/Hotel Spinne
Di., 16.1.68	Luzern	20.30 h	Hotel Union
Mi., 17.1.68	St. Gallen	20.30 h	Kongresshaus
Do., 18.1.68	Aarau	20.30 h	Saalbau
Fr., 19.1.68	Bern	20.30 h	Kursaal
Sa., 20.1.68	Glattbrugg	20.30 h	Hotel Glatthof (mit Freinacht)
So., 21.1.68	Zürich	15—19.00 h	Albisriederhaus
	Baden	20.30 h	Kursaal

Veranstalter/Patronat:
Konzertagentur Schläpfer, Zürich / Neue Presse / POP

Ausländische Hitparaden

England

1. HELLO GOODBYE
2. LET THE HEARTACHES BEGIN
3. IF THE WHOLE WORLD STOPPED LOVING
4. EVERYBODY KNOWS
5. CARELESS HANDS
6. SOMETHING'S GOTTEN HOLD OF MY HEART
7. I'M COMING HOME
8. WORLD
9. THANK U VERY MUCH
10. ALL MY LOVE

Beatles
Long John Baldry
Val Doonican
Dave Clark Five
Des O'Connor
Gene Pitney
Tom Jones
Bee Gees
Scaffold
Cliff Richard

USA

Copyright Billboard

1. DAYDREAM BELIEVER
2. I HEARD IT THROUGH THE GRAPEVINE
3. HELLO GOODBYE
4. I SECOND THAT EMOTION
5. WOMAN WOMAN
6. THE RAIN, THE PARK & OTHER THINGS
7. BOOGALOO DOWN BROADWAY
8. INCENSE AND PEPPERMINTS
9. YOU BETTER SIT DOWN KIDS
10. I SAY A LITTLE PRAYER

Monkees
Gladys Knight & the Pips
Beatles
Smokey Robinson & Miracles
Union Gap
Cowsills
Fantastic Johnny C.
Strawberry Alarm Clock
Cher
Dionne Warwick

Frankreich

1. HELLO GOODBYE
2. DANS UNE HEURE
3. LE MONDE EST GRIS, LE MONDE EST BLEU
4. GIMME LITTLE SIGN
5. LE GRAND MEAULNES
6. UNE LARME AUX NUAGES
7. BIG BOSS MAN
8. MA MAISON QUI MONTE AU CIEL
9. SAN FRANCISCO
10. LE PLUS DIFFICILE

Beatles
Sheila
Eric Charden
Brenton Wood
Richard Anthony
Adamo
Elvis Presley
Hervé Vilard
Johnny Hallyday
Jacques Dutronc

Deutschland

1. MASSACHUSETTS
2. SIEBENMEILENSTIEFEL
3. SAN FRANCISCO
4. EXCERPT FROM A TEENAGE OPERA
5. MORNING OF MY LIFE
6. HELLO GOODBYE
7. ROMEO UND JULIA
8. FROM THE UNDERWORLD
9. ZABADAK
10. MEINE LIEBE ZU DIR

Bee Gees
Graham Bonney
Scott McKenzie
Keith West
Esther & Abi Ofarim
Beatles
Peggy March
Herd
Dave Dee & Co.
Roy Black

der pop tip

How I Won The War

18. Januar
Zürcher Kongresshaus

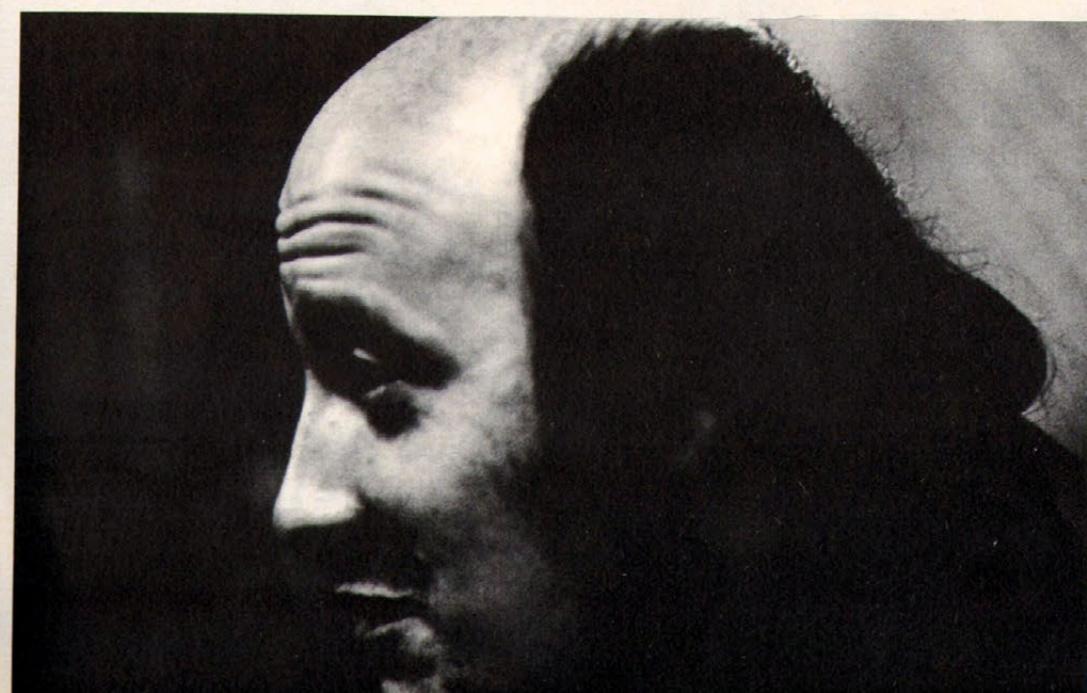
Richard Lester, vielgepriesener Regisseur der beiden Beatles-Filme und der Pop-Komödie *The Knack* («Der gewisse Kniff»), wartet erneut mit einer erstaunlichen filmischen Komödie auf. Diesmal wandert «Dick», dessen Haartracht beides, ungewöhnlich lang (Nacken) und gewöhnlich kurz (Scheitel-Glatze) zugleich ist, auf Kriegspfaden. Lester und seine Pop-Soldaten führen Krieg, einen guten Krieg gegen den Krieg. Ebenso «rüttelt» der pazifistische Idealismus des jugendlichen Dreissigers auch an einer der unsinnigsten staatlichen Einrichtungen, dem Militär. Seine Waffe ist dabei ebenso billig wie wirkungsvoll: Die Lächerlichkeit! Verflogen sind die üblichen Glorifizierungen des Krieges. Lester besiegt sie alle, Militärs, Politiker, Geschichtsschreiber, Kriegsfilmmegisseure und nicht zuletzt auch die vom Krieg selbst Betroffenen. Denn: «Jeder Krieg ist gerecht bis zum ersten Schuss, dann wird er obszön» (so Lester). Bald einmal erzählt nämlich auch der geschundene Soldat, «wie er den Krieg gewann».

Lesters neuestes Produkt muss man sich ansehen! Und dies nicht nur des «drolligen» Offiziersburschen *Gripweed's*, der in *Beatle John Lennon* einen glänzenden Darsteller fand, wegen... (Der Film läuft derzeit in den Schweizer Kinos.)

SPECIAL-POP

Man findet darin Beiträge über Disc-Jockes, Piratensender, goldene Schallplatten und Song-Autoren, ebenso wie ein Interview mit Paul McCartney. Und dennoch handelt es sich nicht um eines der üblichen Monatshefte. Es enthält eine ansprechend vollständige Geschichte der Pop-Bewegungen der USA, Englands und Frankreichs, ebenso wie eine biographische

(*Special-Pop*, Preis Fr. 19.50 [in französischer Sprache]). In zahlreichen Platten-Geschäften und Buchhandlungen, oder direkt durch *Editions Albin Michel*, 22, rue Huyghens, Paris 14e zu beziehen.)



Haarwaschen in zwei Minuten

Haarwaschen in zwei Minuten, ohne Wasser, Frottieren, umständliches Trocknen und Neufrisieren. Wer hat nicht schon von dieser verlockenden Möglichkeit geträumt? Besonders dann, wenn man kurzfristig zu einer Party eingeladen wird oder sich noch am späten Abend entschliesst auszugehen, aber einfach zu faul ist, noch lange die Haare zu waschen. Der Pan-Trockenhaarspray macht dieses Wunder möglich. Man nimmt die Dose zur Hand, besprüht das Haar leicht, lässt Pan kurz einwirken, bürstet es aus und hat wieder langes, sauberes und gepflegtes Haar. (Pan Spray Shampoo, Fr. 7.90, erhältlich in allen Coiffeur-Salons, Drogerien und Parfumerien.)



Ein völlig neues Haarpflege-Produkt

Die Firma Chandor hat mit ihrem Hair Dorant ein völlig neues Haarpflegeprodukt auf den Markt gebracht. Mit Hilfe einer langen Düse sprüht man einen Wirkstoff auf die Kopfhaut. Hair Dorant desodoriert, belebt und erfrischt die Kopfhaut, wirkt antiseptisch und fetthemmend, bekämpft die Schuppenbildung und verleiht trockenem und gefärbtem Haar wunderbaren Glanz. Dank der langen Düse kann man dieses «Wundermittel» anwenden, ohne die Frisur zu beeinträchtigen. (Chandor Hair-Dorant, großes Modell Fr. 7.50, Taschendose Fr. 3.90, erhältlich in allen Coiffeur-Salons, Drogerien und Parfumerien.)



Der Winter mit seinem Schiwa-
Look und den vielen vielen Pel-
zen hat uns auch ein total neues
Make-up beschert. Popig ist, wer
sich schminkt wie die Idole unse-
rer Eltern — wie Greta Garbo
oder Marlene Dietrich in ihren
besten Tagen.

Das Auffallendste beim neuen
Make-up ist der sehr rote Mund.
Bis jetzt haben wir den Mund
beim Schminken oft ganz verges-
sen, oder höchstens ein wenig Ni-
vea-Creme darübergestrichen. Als
Kontrast ist das Gesicht sehr, sehr
hell geschminkt (Bild 1). Der Fond-
de-teint ist ganz hellbeige und der
Puder oft sogar weiss. Tagsüber
pinselt der wiedergeborene Vamp
mit dunklerem Kompakt-Puder
oder Wangenrouge ein wenig Farbe

auf die Wangen. Abends aber trägt
man ganz tragische Blässe.
Auch beim Augen-Make-up hat
sich einiges geändert. Man schenkt
den Brauen wieder viel mehr Auf-
merksamkeit. Man zupft sie zu
einer schmalen Linie und zeichnet
sie in einem schmalen Bogen übers
ganze Auge nach, je nach Typ
braun oder grau. Den harten Lid-
strich gleich über dem Augenlid
und den Strich in der Augenfalte
können wir beim neuen Make-up
vergessen. Man betont das ganze
Lid bis zur Augenfalte mit Augen-
schattencreme oder einem Augen-
schattenstift in der zum Typ pas-
senden Farbe. «In» sind irisierende
Farben oder Gold und Silber. Das
untere Lid wird sehr stark betont
(Bild 2). Man zieht mit dem Au-

5



pop BeaKamer



genbrauenschwamm, der in der Farbe zum gesamten Augen-Make-up passt, eine «leicht verschmierte» Linie. Mit dem Brauenschwamm betont man dann auch gleich die äusseren Ecken der Augen. Wer die Linie verlängern will, zieht sie jedoch weder nach oben noch seitwärts, sondern tragisch nach unten. Wer bis jetzt am unteren Lid Twiggy-Strichlein zeichnete, ist auch beim neuen Make-up-Trend nicht «out» damit.

«Out» ist hingegen, wer immer noch die dichten künstlichen Wimpern anklebt. Unser langhaariges Mädchen hat auf jede künstliche Hilfe verzichtet und nur die eigenen Wimpern mit viel Mascara betont. Elisabeth, das Mädchen mit dem kurzen Wuschelkopf, hat einen Trick, der sehr viel Zeit und Nerven kostet. Sie klebt die künstlichen Wimpern einzeln an. Dazu kauft sie Wimpern mit ganz dünner Kante und schneidet sie auseinander. Wem es an Zeit und Nerven fehlt und wer trotzdem die eigenen Wimpern verdichten will, kauft die gleichen Wimpern mit der dünnen Kante, rupft einige Härchen aus und klebt die verdünnten Wimpern auf. Dann mit dem Mascara über die eigenen und künstlichen Wimpern gestrichen, und es sieht aus wie echt.

Als Pünktchen auf dem i des neuen Make-ups ist der auf die Wange gezeichnete Schönheitspunkt wieder sehr en vogue.

Den jetzt so aktuellen Locken-Look in der Frisuren-Mode haben eigentlich die Boys entdeckt. Jimi Hendrix kam nach London mit seiner wilden Lockenpracht, und die andern Musiker fanden das ganz toll. Als erster liess sich Eric Clapton vom Coiffeur eine Dauerwelle verpassen. Dann natürlich Jimi's Experience. Später auch drei Boys von den Move und viele andere.



①



②



④

Dieser Locken-Look ist jetzt auch bei den Mädchen sehr aktuell. Wer genug hat von seiner Twiggy-Frisur und sich für einen permanenten Wuschelkopf entscheidet (Bild 3), hat es einfach. Man lässt sich vom Coiffeur eine sehr starke almodische Dauerwelle machen. Nach dem Waschen müssen die Haare nicht eingeklebt werden. Glätten sich die Haare ein wenig, steht man einfach in den Regen oder macht die Haare nass, und schon hat man wieder Chüseli. Wer nur ab und zu für einen Tag einen Wuschelkopf möchte, für den gibt es zwei Methoden. Man verteilt Haarfestiger aufs nasse Haar und dreht es auf viele kleine Lockenwickler. Die getrockneten Locken werden nicht ausgekämmt. Jede einzelne Locke wird toupiert, und am Schluss zupft man die Frisur nur mit dem Stiel des Kammes zurecht. Statt die Haare aufzwickeln, kann man die Löcklein aber auch mit der elektrischen Ondulierschere drehen.

Der Locken-Look für lange Haare eignet sich weniger als Alltagsfrisur, denn er gibt enorm viel Arbeit. Unser Modell hat die Haare abends gewaschen, mit Haarfestiger behandelt und dann die ganzen langen Haare auf viele kleine Lockenwickler gedreht (Bild 4). Mit all den Wicklern ging das Mädchen dann ins Bett. Am Morgen wurden die Wickler herausgenommen, die Locken nicht ausgekämmt, nur mit dem Stiel des Kammes zurechtgezogen (Bild 5).

Wichtig bei dieser Aufmachung à la Vamp sind die Fingerringe. Es gehört sozusagen an jeden Finger ein Ring. Es muss ja nicht immer Gold oder Silber sein.

Susy

HALLENSTADION ZÜRICH 30/31.5.68

**Jimi Hendrix
Animals
Move
Koobas Traffic**

Die treuen POP-Leser wissen es schon längst: Der 30. und der 31. Mai dieses Jahres werden popigste Pop-Geschichte schreiben. An diesen beiden Tagen ist das Zürcher Hallenstadion nämlich Schauplatz eines wahrlich «sensationellen» POP-MONSTER-KONZERTES. POP scheute keinen Aufwand, um allen Schweizer Pop-Freunden die heißgewünschte Gelegenheit bieten zu können, die grössten der Pop-Grössen «live» miterleben zu können. Der Einsatz lohnte sich. Während zwei vollen Tagen – und höchstwahrscheinlich noch einigen zuvor und danach – wird in unserem kleinen Lande der Duft der grossen weiten Pop-Welt wehen. JIMI HENDRIX und seine EXPERIENCE, ERIC BURDON & THE ANIMALS, THE MOVE, THE TRAFFIC und mit grosser Wahrscheinlichkeit (Daumenhalten!) auch die «Crème de la Crème», THE CREAM, werden zur Kasse bitten! Und dies in ein- und demselben gigantischen Programm!

Wie versprochen gelangen die POP-Leser dabei in den Genuss von zahlreichen exklusiven Vergünstigungen und Privilegien. Ein «Geschenk» sei – wir freuen uns, damit das neue POP-Jahr beginnen zu können – bereits in dieser Nummer verraten:

POP wird alle verwendbaren Lösungen prüfen, um nach Möglichkeit jeden seiner Leser mit einem ORIGINAL-AUTOGRAMM der gastierenden Top-Pop-Stars beschenken zu können. Ein Plan, dem erfreulicherweise seitens der Künstler nichts mehr im Wege steht. Zu diesem Zwecke werden wir bis zum Konzert sämtliche beteiligten Gruppen in einem SPEZIAL-MONSTER-KONZERT-MITTELTEIL eingehend vorstellen. Dies stets mit einem mehrfarbigen Doppelbild für POP-AUTOGRAMMJÄGER. Selbstverständlich werden alsdann nur ORIGINAL POP-AUTOGRAMMBILDER (mit dem speziellen Signet) zu einem Autogrammbezug berechtigen. Die Mitglieder der Top-Formationen erklärten sich dazu be- das WIE? WO? und WANN einer erfolgrei- chen Autogrammjagd berichten. Ubt Euch signieren. Es ist jedoch entschieden ver- früht, beispielsweise das umliegende ANI- MALS-BILD schon jetzt an uns übersenden zu wollen. POP wird nämlich in einer sei- ner nächsten Nummern ausführlich über Animals.

chen Autogrammjagd berichten. Ubt Euch signieren. Es ist jedoch entschieden ver- früht, beispielsweise das umliegende ANI- MALS-BILD schon jetzt an uns übersenden zu wollen. POP wird nämlich in einer sei- ner nächsten Nummern ausführlich über Animals.



ERIC BURDON & THE NEW ANIMALS



Eigentlich würde der Name ERIC BURDON and the «ANYTHING BUT ANIMALS» ihrem jetzigen Image weit besser gerecht werden. Die Beziehungen der «Don't Let Me Be Misunderstood»-ANIMALS zur neuen Formation dürften nämlich kaum enger sein als etwa diejenigen der JEFF BECK GROUP zu den vielgeschmähten MOTHERS OF INVENTION. Ganz im Gegensatz zu den früheren, gehören BURDON's NEUE ANIMALS der Avantgarde an. Indessen ist ihr Name buchstabenloses Ueberbleibsel einer legendären R&B-Gruppe, deren erfolgreiche Töne bis in unsere Zeit nachklingen...

Es war einmal:

THE HOUSE OF THE RISING SUN

THE ANIMALS, wie sie ihre Fans der reichlich unkomplizierten Bühnengarderobe wegen zu rufen begannen, gehörten einst (bis 1966!) zu den grossen Drei der britischen Gruppenbewegung. Unmittelbar nach den BEATLES und den ROLLING STONES folgten die Namen von HILTON VALENTINE (Id-g), ERIC BURDON (vo), ALAN PRICE (org), CHASS CHANDLER (b) und JOHN STEEL (dm). Dank dem Erfolg ihrer Zweitenaufnahme, «The House Of The Rising Sun», die sich während des Sommers 1964 in millionenfacher Auflage verkaufte, ging ihr Name rund um die Welt. Zu den auffallendsten Merkmalen jener formidablen R&B-Group waren zweifelsohne die gefühl-

WAS AUF IHMEN WURDE

Der Name, Gründereigentum von BURDON, PRICE und CHANDLER, verblieb nun dem fröhlok-

volle, beinahe «schwarze» Stimme ERIC BURDON's und das hinreissende Orgelspiel von Ex-Band-leader ALAN PRICE zu zählen. Sie waren es auch, die der Musik von RAY CHARLES, JOHN LEE HOOKER, CHUCK BERRY und BO DIDDLEY neue, aufregende Impulse zu geben wussten, und sie gar populär zu machen verstanden.

Gross war deshalb das Aufhorchen der R&B-Freunde, als Mitbegründer ALAN PRICE im Juli 1965, angeblich gesundheitlicher Gründe wegen, aus der Gruppe austrat. Nur kurze Zeit später entschied sich Drummer JOHN STEEL sein Musikerdasein aufzugeben. Trotz der ausgezeichneten «Ersatzleute» DAVE ROWBERRY (org) und BARRY JENKINS (dm) zirkulierten in der Folge in den Fachkreisen unablässige Gerüchte, wonach die Formation in ihrer traditionellen Besetzung kaum mehr lange Bestand haben würde. Tatsächlich war die Band nurmehr ein Schatten ihrer selbst, ihre Musik fader Abglanz... Im Oktober 1966 erfolgte alsdann die offizielle Bestätigung: Die Gruppe hatte sich aufgelöst!

kenden ERIC, der mit Schlagzeuger BARRY eine Formation neuer Formel zusammenstellte. Die übrigen ANIMALS gingen allesamt eigene Wege: JOHN STEEL führt ein Geschäft in der Gründerstadt Newcastle, DAVE ROWBERRY spielt – sofern die Götter ein Einsehen mit ihm fanden – wahrscheinlich in einer der zahlreichen, meist zu unrecht verkannten Londoner Jazz-Gruppen mit, CHASS CHANDLER hörte, entdeckte, produziert und managt JIMI «the experienced» HENDRIX, und HILTON VALENTINE tat es ihm, wenngleich mit bedeutend weniger Erfolg, mit der Folk-Blues-Group THE RACE gleich. Bleibt noch nachzutragen, dass ALAN PRICE mit seinem SET auch weiterhin munter die englischen Charts rauf- und runterklettert.

DIE ALten ANIMALS SIND TOT! ES LEben DIE NEUEN!

ERIC BURDON selbst würde seine NEW ANIMALS aller Wahrscheinlichkeit nach etwa wie folgt vorstellen:

DANNY McCULLOCH
Bass Guitar. Welch ein Mensch! Und er kostet soviel Brot! Er ist das NEIN der Welt. Beklagt sich nie über irgend etwas. Wir alle lieben ihn... und seinen Manchester-Anzug.

BARRY JENKINS
Drums. Ein guter Drummer, ein guter Freund. Ein Mann! Er führt

schon die längsten Gespräche in der Stille. Er sagte zu niemandem etwas, doch alle verstanden sie ihn...

VIC BRIGGS
Solo-Guitar. Piano. Vibes. Gentlemen. Der Sir Winston unserer Generation. Zum Musiker geboren. Liebt die Leute. Und das Reden, obwohl er auch zuhört. Wäre er in den Staaten geboren, könnte er einer der MONKEES sein...

JOHN WEIDER
Guitar. Violin. Verrückter Jude. Letztere Eigenschaft verrät er nur, wenn er Violine spielt oder wenn Geldfragen diskutiert werden. Dünne. Verehrt FRANK ZAPPA, CLAPTON, HENDRIX und PETE TOWNSHEND. Liebt Leute, die ihn lieben, was sie denn meistens auch tun. Wir alle lieben

und für den FREEDOM in allen Lebensbeziehungen ein, somit also gegen die Kämpfe in Vietnam. So betrachtet, war er, der sich früher einmal selbst als «langhaariger, fetter und schreiender Gnom» bezeichnete, schon immer «hip». Es entsprach daher lediglich einer logischen Fortentwicklung des Begonnenen, dass er und seine ANIMALS zu einer der beliebtesten Gruppen der amerikanischen West Coast, zu Hohepriestern der LOVE-Bewegung heranwuchsen. Ihre mehrmonatigen College-Tours waren grösstenteils bereits im voraus ausverkauft!

SICH-MITTEILEN IST ALLES

ICH

ERIC, der friedliebende «langhaarige, fette und schreiende Gnom» Leader ERIC war stets eines der Sorgenkinder der englischen Pop-Scene. Dies vor allem seiner unflätigen Gewohnheit wegen, in aller Öffentlichkeit zu banalen und minder banalen Alltagsproblemen, zur Rassenfrage, zum Vietnamkrieg, zum Kriegsdienst ganz allgemein Stellung zu beziehen. Bald war er ebenso unpopulär wie die von ihm vertretenen Meinungen. ERIC trat nämlich unter anderem für die Schwarzen

führenden Blätter in einer Besprechung seiner unlängst erschienenen LP «Winds Of Change» den Rat: «Wir wünschten uns, ERIC BURDON würde endlich damit aufhören, eine Menge von anmassendem Mist auf die Schallplattenhüllen zu schreiben. Ebenwünschten wir uns, dass er endlich damit aufhören würde, uns mitzuteilen, dass er uns liebe. Ebenso... Wir sind nämlich nur an der Musik interessiert, die du produzierst, ERIC. Und die ist ausgezeichnet!»

Die Antwort konnte POP von ERIC bereits anlässlich des letzten JAZZ & BLUES FESTIVALS zu Windsor erfahren. ERIC meinte wörtlich:

«Die Antwort auf sämtliche entstandenen und noch entstehenden Probleme der Welt heisst Kommunikation, Sich-Mitteilen. Und dazu liefert die Musik den einzigen passenden Schlüssel, weil sie allein die Türen zu Herrn Jedermanns Geiste zu öffnen vermag.» Weiter fuhr er fort: «Dabei pflegt die Musik nicht zu unterscheiden. Sie erreicht alle, ob Schwarzer oder Weisser, Chinese oder um wen immer es sich auch handeln mag!»

SO: LISTEN TO HIS LATEST ALBUM! OR EVEN BETTER: SEE AND DIG HIM AT THE HALLENSTADION!



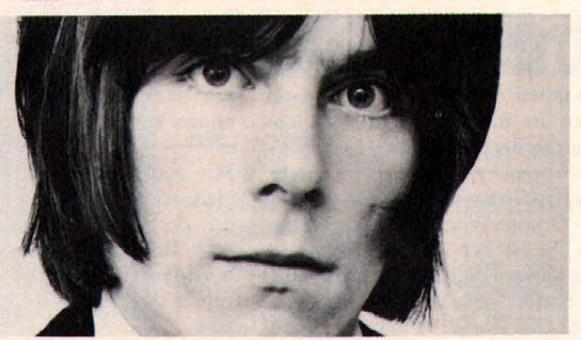
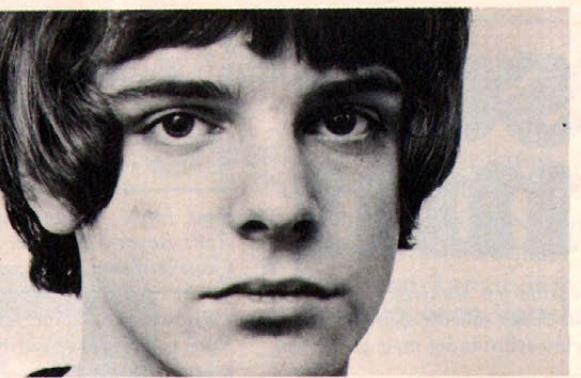
ERIC BURDON & THE NEW ANIMALS



Gutes Aussehen und eine nur schwerlich zu definierende, angenehme Ausstrahlung gehören zweifelsohne zu den wichtigsten Voraussetzungen für den Erfolg im Pop-Geschäft. Vor geraumer Zeit war es gar so, dass der «appeal» einer Gruppe oder eines Stars bedeutungsvoller war denn seine musikalischen Qualitäten. Sehr zum Unglück für die jüngeren Fans, die meist zu einem guten Teil mit den Augen «hören», wurde die Pop-Welt alsdann zusehends immer musikbetont. Heute sind es die Musiker, die die Pop-Welt dirigieren. Gerade deshalb, so schrieb unlängst einer der führenden englischen Pop-Kritiker, würden die *Herd* zu den gigantischsten Zukunftshoffnungen Anlass geben. In der Tat vereinigen die Emporkömmlinge aus der «Underworld» beide der erwähnten Eigenschaften in beinahe idealer Zusammensetzung: Musikalische Begabung und «appeal». Wieviel Gehalt in der genannten Aussage steckt, bewies bereits ihre erste grosse Tournee, die sie, zusammen mit den *Who*, den *Traffic*, den *Tremeloes* und den *Marmalade* in der zweiten Novemberhälfte quer durch England führte. Hunderte von weiblichen Fans pflegten jeweils stundenlang ihre Umkleideräume zu belagern. Während des Bühnenauftrittes glaubte man sich um Jahre zurückversetzt. Die fanatischen und vor allem lautstarken Beifallskundgebungen der englischen «Teeny-Boppers» übertönten auch die ehrlichsten Versuche, Musik zu machen, und wiesen den Tönen «From The Underworld» den Weg zurück... in die Unterwelt.

Dabei sind die *Herd* wirklich weit davon entfernt, Englands Antwort auf die amerikanischen *Monkees* zu repräsentieren. Alle vier sind sie nämlich ausgezeichnete, ideenreiche Musiker. Eine Gruppe, in welcher zudem jeder die Instrumente der andern in überzeugender Weise zu spielen imstande ist. Indessen sind sie — und werden es wohl auch in ferner Zukunft bleiben — eine ausgesprochene Pop-Gruppe. Und eine der erfrischendsten dazu. *Peter Frampton* (meist Gitarre und Vokal), *Andy Brown* (meist Orgel und Vokal), *Gary Taylor* (meist Bass und Vokal) und *Andrew Steele* (meist Drums und Vokal) verzichten auf gewagte Tonexperimente. Im Vergleich zu andern Top-Formationen nimmt sich ihre Musik daher eher einfach aus. Doch *The Herd* wollen nicht mehr denn unterhalten und scheuen sich auch nicht davor, es offen einzustehen. Der Erfolg gibt ihnen recht. Die Szene braucht eine Gruppe wie *The Herd*!

Zu ihrem ersten Erfolg kamen sie nämlich ihrer Musik und nicht ihres vielgerühmten Aussehens wegen. Nachdem vor Jahresfrist ihrer



THE HERD

Oberstes Bild:
Peter Frampton
Oben Mitte:
Gary Taylor
Unterstes Bild:
Andrew Steele

Unten Mitte:
Gary Taylor
Unterstes Bild:
Andrew Steele



ersten Single «I Can Fly» viel Lob, aber ungleich wenig Erfolg zuteil wurde, gelang ihnen der längst erwartete Durchbruch im vergangenen Oktober. Mit «From The Underworld», einem Titel, der wie ihr jetziger Hit «Paradise Lost» von ihren Managern *Alan Blaikley* und *Ken Howard* (die übrigens für sämtliche *Dave Dee & Co.*-Titel zeichnen) stürmten sie die englischen *Top Ten*. Nachdem sie zuvor dank ihren äußerst professionell wirkenden, aufregenden und zum Teil «bizarren» Clubauftritten bereits eine grosse Anhängerschau geworben hatten, standen sie nunmehr auch international im Rampenlicht.

Allen voran *Peter Frampton* (17), das «most pretty face» der Gruppe. Sämtliche, mütterliche Instinkte ansprechenden Eigenschaften scheinen in ihm vereinigt. Zusammen mit *Steve Mariott* und *Monkee Davy Jones* dürfte er im Moment zu den meist- und heißverehrtesten Idolen der weiblichen britischen Teenager gehören. Peter hat jedoch auch Talent. Nachdem er bereits über vier Jahre aufs engste mit der Pop-Welt verknüpft war, debütierte er bereits mit 15 Jahren als Ersatz für *Brian Jones*, als die *Rolling Stones* in der nunmehr legendären TV-Sendereihe «Ready, Steady, Go!» aufzutreten hatten. Er ist nun in demselben Alter, wie es einst Pop-Größen vom Formate eines *Stevie Winwood* oder eines *Steve Mariott* waren, als das Erfolgsleben für sie den Anfang nahm.

Wie geschaffen erscheint *Gary Taylor* (20) für diejenigen, die sich ihre Pop-Stars lange und hager wünschen. Zusammen mit Organist *Andy* ist er einer der Gründer der Gruppe. Er komponiert die gruppen-eigenen Titel und wechselt die Instrumente am häufigsten. Wie alle übrigen, kann sich auch *Gary* über eine eigentliche musikalische Ausbildung ausweisen und Noten lesen.

Freundlich, unterhaltsam, charmant und redegewandt gibt sich *Andy Brown* (20). Sein Humor ist im Vergleich zu demjenigen *Andrew Steele's* (26) ungemein lebhafter und spritziger, jedoch keineswegs pointenreicher. *Andrew*, der formidable Drummer, spielte einst im Kreise der *T-Bones*, einer ehemaligen Backing-Group von Frankreichs vormaligem Rocker und derzeitigen Kleider-Hippie, *Johnny Hallyday*.

Das Jahr 1967 war ein äußerst erfolgreiches für *The Herd*. Doch «Paradise Lost», ihre letzte und bis anhin auch beste Howard-Blaikley-Aufnahme, schien die Prophezeiungen der englischen Fachpresse bereits zu bestätigen: Das Jahr 1968 wird noch bedeutend erfolgreicher werden!

Klatsch am mm

Beaty, das langhaarige *Blick*-Mas-
kottchen, hieß ursprünglich *Pöpli*.
Als POP mit *Pöpli* nicht mehr zu-
frieden war, wurde es von seinem
Schöpfer, dem Zeichner *Armin*, ge-
neralüberholt und an den *BLICK*
weiterverkauft.



Auch *Tom Jones* geht zum Film.
Arbeitstitel des auf den Bahamas
spielenden Abenteuerfilms, in wel-
chem der grosse *Tom* einen Renn-
fahrer-Playboy spielt: «Lie To
Me», Drehbeginn: Ende Juni. *Tom*
wird auch die Titelmelodie sin-
gen. Sonst wird in «Lie To Me»
nicht gesungen.

Die *Yardbirds* schrieben und spielten
die Musik für ein Ballett, das
kurz vor Weihnachten im Pariser
Olympia seine Welturaufführung
feierte.

Die *Walker Brothers* haben sich für
eine Japan-Tournee, welche bis zum
10. Januar dauert, kurzfristig wie-
dervereinigt.

Die *Stones* haben ihr eigenes Studio
eingerichtet — das auch anderen
Gruppen mietweise zur Verfü-
gung stehen wird — und ihre eige-
ne Schallplattenmarke (erster Ver-
tragsstar: *Marianne Faithfull*) ge-
gründet.

Die *Beatles* planen den Titel ihrer
letzten LP in die Tat umzusetzen
und in New York eine Diskothek
unter dem Namen «*Sergeant Pepper's Lonely Hearts Club*» zu er-
öffnen.

Hollies-Leader *Graham Nash* hat
Mama Cass die Würmer aus der
Nase gezogen und dabei erfahren,
dass die *Mamas & Papas* nur noch
eine Langspielplatte zusammen
aufnehmen und sich dann endgül-
tig trennen wollen. Abwarten und
Tee trinken! Das ist unsere Pro-
gnose.

Keith West und *Steve Howe* — der
grossartige Gitarrist der *Tomorrow*
haben ein eigenes Schallplatten-
Aufnahmestudio erworben.

Die soeben erschienene erste Solo-
LP von *Scott McKenzie* enthält
unter anderem auch ein Stück von
Donovan, das den Titel «*Celeste*»
trägt. Und *Donovan* selbst begleitet
Scott auf der Gitarre!

Paul Jones ist dem inoffiziellen
Rolls-Royce-Club der Pop-Star-
Grossverdiener beigetreten.

«Wir schlagen keine Gitarren und
Verstärker mehr zusammen», er-
klärte *Who-Drummer* *Keith Moon*
nach der erfolgreichen USA-Tour-
née der Gruppe. «Seit jede zweite
Gruppe diesen Gag kopiert, haben
wir damit aufgehört. Wir wollen
anders sein!»

Traffic-Gitarrist *Dave Mason* wird
die Gruppe möglicherweise verlas-
sen. Er ist der Ansicht, gegenüber
den übrigen Mitgliedern der Gruppe
musikalisch unterentwickelt zu
sein. Die *Traffic* würden vermut-
lich als Trio weitermachen.

Um das dreidimensionale Lang-
spielplatten-Hüllen-Foto knipsen
zu lassen, flogen die *Rolling Stones*
extra nach New York.

Monkee Davy Jones hat sich in
seiner amerikanischen Wahlheimat
— ursprünglich stammt er aus Eng-
land — ein *Chalet* nach *Schweizer*
(!) Vorbild bauen lassen. Das In-
nere des hölzernen Heimes soll aus
lauter Gags bestehen.

Der Hüllenentwurf der neuen, seit
langem erwarteten *Jimi-Hendrix*-
LP hat 30 000 Franken gekostet.

Radio Beromünster hat uns erhört.
Zumindest zu einem Teil. Zu den
fünf neuen «Jugend»-Sendungen,
die ab diesem Monat über die «lan-
gen» Mittelwellen unseres Landes-
senders ausgestrahlt werden, gehö-
ren nämlich auch die von POP und
seinen Lesern vorgeschlagene *Hit-
parade* und die *Mittwochs-Party*.

Ringo Starr und *John Lennon* fah-
ren jeden Tag gemeinsam in die
Londoner City. Dort treffen sie
täglich die anderen zwei *Beatles*,
selbst an Tagen, an denen sie mu-
sikalisch untätig sind. *Ringo*: «Es
kommt mir vor wie ein Bürojob,
aber es ist eine Abwechslung. Wir
führen ein sehr stilles Leben.»

Die *Small Faces* konnten der an-
gekündigte Einladung des belgi-
schen Fernsehens für einen dreitä-
gigen Ferienaufenthalt im Walliser
Wintersportzentrum *Leysin* nicht
Folge leisten. Knappe 90 Minuten
bevor sie in Genf-Cointrin hätten
landen sollen, wurden sie in *Lon-
don*, auf der Fahrt zum Flughafen,
in eine heftige Autokollision ver-
wickelt. *Steve Mariott* verlor da-
bei für mehrere Stunden das Be-
wusstsein.



Verlassen Sie sich auf

Linder Electronic

WER führt die weltbesten Verstärker in seinem Ver-
kaufsprogramm?

WER bietet fachmännischen Reparaturservice in der
Orchesterelektronik?

WER plant und konstruiert betriebssichere und mo-
dern klingende Verstärkeranlagen?



Verlassen Sie sich auf

Linder Electronic

LINDER-Kundschaft ist verwöhnt und anspruchsvoll.
Auf der Suche nach noch besseren Verstärkern ist
LINDER auf das sensationelle Programm aus USA ge-
stoßen:

The Standel volltransistorisiert

Hier haben wir eindeutig die besten Verstärker für Gi-
tarre, Baß, Orgel, Akkordeon usw.

Vom größten Beat-Konsolenmodell bis zum Jazz-Com-
pactverstärker; unverzerrter, glasklarer Klang.

Keine Röhren, keine schweren Outputtrafos, alles in
einem Gehäuse, elegante und zeitlose Form.



MIGROS bringt am
Donnerstag, 18. Januar 1968
im Kongresshaus Zürich

Blues is King

R. B. King
und seine Musiker
sowie die Sängerin
Lou Elliot



Rasche Abmagerung!

mit der neuen

**MASSOCHO-
Electrique 63**

Massocho-Electrique
ist angezeigt gegen:



Cellulitis, Fettsucht, unerwünschte Fettpolster aller Art, Gewebebeschwei-
lungen, rheumatische Schmerzen, Hexenschuss.

MASSOCHO ist eine überlegene **Massage**, denn ihre Wirkung stützt sich
gleichzeitig auf **Massage** und **Wärme**.

Massage ist eine der ältesten Heilanwendungen, deren man sich aber
von Tag zu Tag häufiger bedient. Denn ihre vielseitige und wohltuende
Wirkung ist unbestritten.

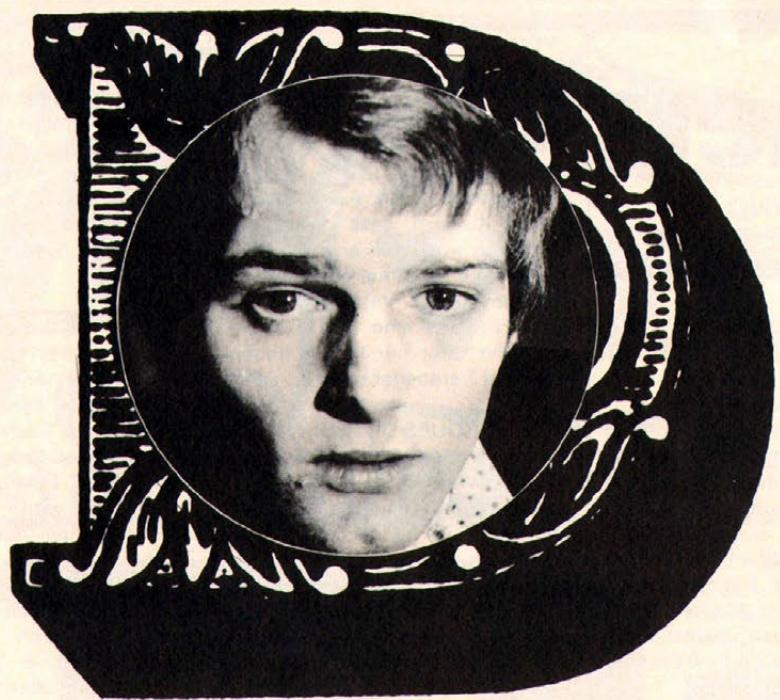
Vom Wärmeaustrahl unseres Körpers hängt grossenteils sein Wohl-
befinden ab. Wärme vertreibt manches Unbehagen und bringt Erleichter-
ung, Entspannung und Wohlfühlgefühl. Cellulitis und viele schmerzhafte
Erscheinungen werden mit Erfolg einer Infrarot-Behandlung unterworfen.

BON Nr. berechtigt zum Bezug der ausführlichen Dokumenta-
tion. Ausgefüllt an
Institut ELEN PRITTY, E. Leisi, Mittlerestrasse 33, 4133 Pratteln, einzu-
senden.

Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____ Nr.: _____

Wohnort: _____ Plz: _____



SIEGER: THE SHIVER

Alle drei sind sie erst achtzehn-jährig. Alle drei sind sie vordiliche Amateur-Musiker. Und alle drei sind sie von der (kreativen) Pop-Musik gefangen genommen, insbesondere aber vom Rhythm-and-Blues. Zusammen gingen sie als Sieger des von POP organisierten «1. Schweizerischen Rhythm-and-Blues-Festival» hervor:

Bis zu ihrem Sieg in der St. Galler Vorausscheidung des besagten Festivals wurden nur sehr wenige Buchstaben über den Namen *The Shiver* verloren. Selbst auf die Gefahr hin, einige ihrer Mitkonkurrenten nachträglich noch in Rage zu bringen, sei's erwähnt: Es war ihr zweiter öffentlicher Auftritt! Einzig Solist *Dany Rühle* wusste schon ein wenig um das prickelnde Bühnengefühl. Bereits mit 15 Jahren gehörte er zu den *Shivers*, einer «Beat-Band», deren Repertoire sich vorerst ausschliesslich aus Kinks- und Stones-Titeln zusammensetzte. Mit dem Eintritt von Drummer *Roger* wechselte jedoch auch der Stil. Als eine der allerersten Schweizer Gruppen überraschten sie in der Folge ihre Ostschweizer Gefolgschaft mit *Lee Dorsey*- und *Sam & Dave*-Nummern. Die Formation löste sich aber noch vor Ende des langen letzjährigen Winters auf. Erst im Mai begannen sich alsdann die gegenseitigen Besuche von *Dany* und *Roger* wieder zu häufen. Sie gründeten eine neue Gruppe; diesmal ohne Schluss-S, mit Bassist *Mario*. Letzterer war für das Image der Dreierformation von entscheidender Bedeutung. Den Bass, sein zukünftiges Instrument, mehr vom Aussehen denn von der Handhabung her kennend, brachte er in die erste Probe eine Neuentdeckung mit: *A Hard Road*,

das soeben erschienene Album von *John Mayall* und seinen *Blues-breakers*. Der Stil war geprägt! Bald zeigte sich erneut, wie nützlich *Marios* Beziehungen zu englischen Musikerkreisen sein könnten. Ihretwegen gelangten die *Shiver* bereits Wochen vor dem Schweizer Erscheinungsdatum in den Besitz der revolutionären *Jimi Hendrix*-LP. Der erste Bühnenauftritt wurde damit auch zur Schweizer Premiere der Hendrix-Kompositionen *Fire* und *Maniac Depressions*. Selbstverständlich war das staunende Publikum begeistert... Keineswegs unbedeutend war auch der Einfluss, den das St. Galler *Africana* auf sie ausübt. Nicht selten sollen sie sich mitternächtlicherweise mit einigen der Top-Gäste des Gallusstädter Musikzentrums noch zu einer Privat-Session zusammengefunden haben. Besonders gerne denken sie dabei an die «tollen» Begegnungen mit den *Remo Four* und *Champion Jack Dupree* zurück, den sie übrigens auf der Bühne zu begleiten hatten.

Musikalischer Kopf der *Shiver* ist zweifelsohne *Dany Rühle* (Id-gtr, vo). Als Sohn eines bekannten Musiklehrers nahm er bereits im Alter von 7 Jahren die ersten Violinstunden. Via die spielzeugähnliche Uku- lele gelangte er schliesslich mit 10 Lennen zur Gitarre. *Dany* lernte rasch! Zusammen mit dem Phäno men *Walti Anselmo* wurde er denn



auch zum besten Gitarristen des vergangenen *R&B-Festivals* gewählt. Er gewann indessen noch mehr: Endlich scheinen die Lehrer der St. Galler Kantonsschule nun auch seine etwas mehr als durchschnittlich langen Haare zu akzeptieren...

Ist *Dany* eher zurückhaltend und abwägend in der Wortwahl, so gibt sich *Mario Conza* (b, vo) eher gesprächig. Erst seit einem knappen halben Jahr Bass spielend, gilt er als wandelndes, stets auf dem Stand der Zeit stehendes Pop-Lexikon. Er ist es, der der Gruppe fortwährend neues, wenig gehörtes Song-Material zuzuführen weiß. Wie *Dany* und *Mario* wäre auch Drummer *Roger Maurer* keineswegs abgeneigt, das jetzige Steckenpferd evtl. später einmal zum Beruf werden

Peter

edte gge

Sie gelangen schneller und vor allem mit weniger Risiken ans höchste Ziel Ihres Lebens, wenn Sie den überlegenen **SELECTRON**-Weg wählen; ohne langes Suchen und Versuchen, ohne schmerzhafte Enttäuschungen und Unzufriedenheit. Ist es nicht klüger, den Fortschritt zu nutzen und sich bei der Wahl des Partners die neuesten Erkenntnisse der Soziologie, Biologie (für gesunde Kinder) und Psychologie zugute kommen zu lassen? Ist eine fundierte Bekanntschaft mit dem Partner der richtigen «Wellenlänge», gleich von Anfang an, nicht dem Weg des mehr fragwürdigen als abenteuerlichen Zufalls vorzuziehen? Verlangen Sie deshalb unverbindlich gleich jetzt die interessante **SELECTRON**-Gratisdokumentation, mit Anrecht auf kostenlosen, wissenschaftlichen Persönlichkeitsbefund und Partnervorschläge. Junge Damen werden über die um ein Vielfaches besseren Chancen, die Ihnen winken, erstaunt sein!

SELECTRON Universal AG, neuzeitliche Ehepartnerwahl,
8039 Zürich, Seelaustrasse 5, Telefon (051) 23 17 48

SELECTRON

Sieg über Akne: Jugend-Pickel jetzt über Nacht zum Verwelken gebracht

Während der Wachstumsjahre werden die Poren durch übermässige Absonderungen der Talgdrüsen so verstopft und gereizt, dass sie sich schliesslich entzünden. Mit der neuen «Dermo-Styp»-Behandlung werden die Poren so entleert und desinfiziert, dass die Haut tief gesundet, die Fettabsonderungen normalisiert werden und die Pickel schliesslich von selbst verschwinden.

Dermo-Styp ist eine neuartige, tiefeindringende Gas-Flüssigkeit (Akne Spray), die auf die tiefste Hautschicht einwirkt, in der sich die Haarwurzeln befinden: Fettpropfen und Mitesser

«schmelzen» in den Poren, die Entwicklung der Bakterien wird gestoppt, der Juckreiz hört auf. Schon

am nächsten Morgen stellen Sie fest, dass die Entzündungen verschwunden sind. Gleichzeitig erneuert sich die Haut so gründlich, dass tote Haut- und verhärtete Fettzellen erstaunlich schnell der jungen, gesunden Haut Platz machen. Der unsichtbare Film, den Dermo-Styp auf der Haut zurücklässt verhindert jede Rückkehr der Pickel, indem er den ständigen Totalschutz des Gesichtes gegen Bakterien bewirkt.

Drücken Sie Ihre Pickel nicht mehr aus — verdecken Sie sie nicht mehr mit mehr oder weniger fetthaltigen Mitteln!

Besorgen Sie sich heute noch ein DERMOSTY-P «Acne-Spray» — nur in Apotheken und Drogerien.



EINE
FORM-
SCHÖNE
STRALLE
BRUST
mit

disco- seins

entwick-
keln und
straffen

Mit der «DISCO-SEINS»-Behandlung erhalten Sie eine wunderbare, formschöne und straffe Brust. Kurz gesagt, eine Brust, um die Sie viele beneiden. Eine neue Behandlungsart, welche auch sehr diskret und ohne viel Mühe angewandt wird.

Ein DISQUE, den Sie am Morgen während ca. 30 Minuten auf jede Brust auflegen. Sie können die Behandlung auch am Abend vornehmen.

Die Behandlung dauert insgesamt 12 Tage. Der Preis beträgt Fr. 25.50. In diesem Preis ist auch ein Spezialbüstenhalter, den Sie während der Anwendung tragen, inbegriffen.

BON Nr. für ein Gratismuster Disco-Seins zusenden an:

Institut ELEN PRITTY, E. Leisi, Generalvertretung für die Schweiz der Laboratories de l'Opéra-Paris, Mittlerstrasse 33, 4133 Pratteln.
(Legen Sie bitte 2 Briefmarken für den neutralen Postversand bei.)

Name: Vorname:

Strasse: Nr.:

Wohnort: Plz:

CARNABY STREET

Ursprünglich war die Carnaby Street eine totlangweilige Strasse des Londoner Stadtteils Soho. Lagerhäuser und ein paar ärmliche Ladengeschäfte beherrschten das Strassenbild. Kein Fremder verirrte sich auf seinem Sightseeing-Bummel in diese Strasse. Es sei denn, er habe sich wirklich verirrt. Der Boom in der Carnaby Street begann eigentlich gar nicht hier, sondern just um die Ecke, in der Beak Street. Im Oktober 1954 — also vor mehr als 13 Jahren (!) — eröffnete dort der junge Bühnen- und Portrait-Photograph Bill Vince Green eine kleine Boutique. Anfänglich verkauft Vince dem damaligen Trend aus Paris entsprechend in erster Linie vorgebleichte und vorgeschrumpfte Blue Jeans und dergleichen mehr. Man lachte über den jungen Modeenthusiasten und glaubte in Fachkreisen an ein baldiges Verschwinden seiner Bude. Indessen: das Geschäft begann zu blühen. Anstatt nun seinen Läden zu vergrößern und Filialen zu eröffnen, begnügte sich Vince mit den Räumlichkeiten in der Beak Street. Einem seiner Assistenten — John Stephen — war es deshalb ein leichtes, sich innert kurzer Zeit mit den geeigneten Massnahmen zum König der jungen Mode zu krönen. Auch John Stephen eröffnete seine Boutique in der Beak Street. Das war im Frühjahr 1957. Beinahe wäre das Unternehmen allerdings schief gegangen, denn John Stephens erster Laden brannte schon kurz nach der Eröffnung vollständig aus. Nun hatte der junge Mann kein Geld mehr und hätte ihm nicht ein menschenfreundlicher Hausbesitzer ein leerstehendes Ladenlokal in der Carnaby Street für einige Monate unentgeltlich als Ersatz angeboten, so wäre wohl die legendäre Carnaby Street gar nie entstanden!

Der zweite Modeladen in Carnaby Street gehörte einem Mann namens Andreas Spyropoulos. Heute besitzt dieser Hemdenmacher griechischer Abstammung in der Carnaby Street unter dem Namen Donis eine ganze Ladenkette. Der grosse König aber ist noch immer John Stephen. Er gibt den Ton an wie eh und je und zählt unzählige Boutiquen in Carnaby Street und anderswo in Swinging London zu seinem Mode-Imperium.

Seit 1962 hat Carnaby Street ihr festes Gesicht. Dieses Gesicht ist folglich so alt wie der Pop-Boom

selbst und hat — man mag es wahrhaben oder nicht — den Pulschlag der Pop-Welt zu einem wesentlichen Teil mitbestimmt. Das ist heute vorbei. Carnaby Street hat Geschichte gemacht,

Jetzt gehört die popigste Strasse der Welt schon selbst der Geschichte an. Die echten «in»-Leute, und vor allem die Stars kaufen schon lange nicht mehr in der Carnaby Street. Zum Beispiel darum,



Oben: Rummelplatz Carnaby Street. So sieht die bekannteste Modestrasse der Welt an einem gewöhnlichen Wochenmittag aus.

Unten: Ein typisches Stimmungsbild. Links ein Spiesser aus der britischen Provinz und rechts zwei trampende deutsche Jungs.



weil die Carnaby Street-Schneider heute von ein und demselben Kleid oder von ein und derselben Hose gleich einige hundert oder tausend Stück herstellen. Die Exklusivität, ein wesentliches Merkmal der jungen Mode, ist dahin.

Carnaby Street ist heute nichts anderes als ein Rummelplatz. Nur jeder dritte Besucher kommt aus England; alle übrigen sind Ausländer. Vorab Deutsche und Amerikaner. «Die Yankees kaufen alles», erzählte uns die Verkäuferin der einst tonangebenden Boutique Trecamp, «wichtig ist für sie lediglich der Umstand, dass irgendwo im Kleidungsstück eine Etikette mit der Aufschrift 'Carnaby Street' eingenäht ist...»

In der Hauptreisezeit gleicht Carnaby Street in den späten Vormittagsstunden und den ganzen Nachmittag über einem Jahrmarkt. Filmkamerabewehrte Herren mittleren Alters veranstalten regelrechte Hetzjagden auf popig gekleidete Jugendliche, die zu den «Besuchszeiten» aus verständlichen Gründen noch dünner gesät sind als sonst. Was die filmenden Reiseandenkenjäger denn auch gewöhnlich vor die Linse bekommen, sind — man halte sich fest — jugendliche London-Pilger aus Deutschland, Frankreich, Schweden und der Schweiz (!), die sich ein Vergnügen daraus machen, von den Ferienfilmmern als Ureinwohner Gross-Beatanniens bewundert zu werden und des weiteren als Exponenten des Ach-so-schrecklich-schlummen-Pop-Kultes in Form von Zelloid in zahllose bürgerliche Ferienfilm-Archive einzugehen.

«Wer Carnaby Street vor 15 Jahren gekannt hat, wird die Strasse heute nicht wiedererkennen!» So steht es schwarz auf weiß im Reiseführer. Stimmt. Wer Carnaby Street aber vor nur 5 Jahren gekannt hat, würde sie heute zwar wiedererkennen, sich aber mit Kopfschütteln abwenden.

Uebrigens: Wer's nicht glaubt, erkundige sich am besten bei einem Verkäufer in einer Carnaby-Street-Boutique. Er kann in deutscher Sprache fragen. Wenn er etwas Glück hat, bekommt er nämlich auch in deutscher Sprache Antwort. Weil nämlich der Verkäufer möglicherweise nicht aus Liverpool, sondern aus Berlin stammt. Unglaublich, aber wahr. (Und diesen Sommer selbst erlebt!). Beat



Oben: Wo viele Leute hinkommen, finden sich auch die Strassenmusiker ein. Ihre Anwesenheit ist die «neueste Errungenschaft» in der Carnaby Street.

Unten: Auch dieser etwa 35jährige Schwergewichts-«Teenager» weiblichen Geschlechts begegnete uns in der Carnaby Street. Tenue: geblümter Hosenanzug!



Unten: Es gibt auch eine Discoteque in der Carnaby Street. Indessen scheint sie nicht zu florieren. Man kommt der Mode und des Rummels wegen hierher. Pop-Musik konsumiert man anderswo.



Rechts: An Pseudo-Hippies fehlt es natürlich auch nicht. Der junge Mann mit seiner Vorliebe für San Francisco patrouillierte stundenlang in der Strasse auf und ab.

WIR UNTER UNS



1968 Prosit Neujahr! Dieser Wunsch tönt schön und weckt in uns die Erinnerung an die vergangenen Festtage. Vergessen wir aber nicht, dass wir uns an der Schwelle eines neuen Jahres auch fragen müssen, was wir in den nächsten zwölf Monaten vorhaben. Die Jugend ist doch im Grunde genommen schnell vorbei. Viel zu schnell. Bald kommt die Zeit, wo man sich sagt, man hätte noch viel mehr tun können, um seine Position auszubauen, um im Beruf weiter zu kommen. Wie man sich bettet, so liegt man. Hier stimmt das Sprichwort. Man wird ein Leben lang auf dem Weg gehen, den man sich gewählt hat. Wer in der Jugend nichts lernen will, muss einfach auf die späteren Annehmlichkeiten, wie zum Beispiel ein eigenes Haus, schöne Ferien usw. verzichten. Dann kommen erst noch die viel grösseren Güter, nämlich die charakterlichen Werte, die Liebe und die Familie, die man eigentlich schon zu gründen beginnt, bevor man ans Heiraten denkt. Ich schreibe das nicht, weil ich als Kaplan mich hie und da zu einer Moralpredigt verpflichtet fühlen würde, sondern weil ich in den vergangenen Wochen eine ganze Reihe junger Ehen zusammenklappen sah. Es ging fast durchwegs um junge Menschen, die erst dann merken, dass sie verheiratet sind, wenn das zweite Kind in der Wiege liegt. Dann beginnen oft grauenhafte Zeiten für diese Menschen. Leidtragend sind dann ja nicht nur sie selbst, sondern auch in besonderem Masse diese Kinder, welche sich dann im Entwicklungsalter wieder unverstanden fühlen werden. Nichts gegen Beat und Fröhlichkeit. Wir sollen wirklich unser junges Leben froh verbringen. Aber über allem steht doch immer die Sorge um die Zukunft. Was wir jetzt unüberlegt versäumen, rächt sich einfach unbarmherzig. Verbessern kann man dann meistens nichts mehr.

Nichts gegen demonstrierende Studenten, nichts gegen provozierende Halbstarke, nichts gegen eigene Mode und eigenen Haarschnitt, nicht einmal etwas gegen eine Meinungsverschiedenheit in der eigenen Familie. Das liegt in der Natur, und es ist ein gewisses Recht, welches die Jugend hat, dass sie sich unverstanden fühlt, dass sie alles besser machen möchte, dass sie die Fehler der Erwachsenen besser sieht als diese selbst. Irgendwo hat dies alles aber ein Ende. Nämlich dort, wo man sich ins eigene Fleisch schneidet, wo man sich selbst unglücklich macht. Ein Vater oder eine Mutter können mal eigene Ansichten haben, die vielleicht sogar wirklich falsch sind und beweisen, dass sie eben nicht mehr mit der Zeit gehen. Wenn aber eine ganze Reihe von Erwach-

senen einem jungen Menschen von einem bestimmten Schritt abraten, weil sie Erfahrung und Uebersicht besitzen, dann sollte man doch versuchen, auf solche Stimmen zu hören, oder wenigstens diese gegenteiligen Ansichten zu prüfen. Ich darf Euch heute einmal einen ganzen Brief zitieren. Es geht hier um einen jungen Menschen, der wirklich auf dem falschen Geleise ist. Dabei möchte ich nicht, dass wir nun alle über diesem Mädchen, welches mir die folgenden Zeilen geschrieben hat, den Stab brechen. Es sollte uns vielmehr anregen, einmal über uns selbst nachzudenken. Vielleicht finden wir Parallelen zu unserem eigenen Leben. Vielleicht merken wir, dass wir ähnliche Fehler machen. Der Brief ist also nicht etwa zusammengestellt, sondern wirklich echt. Natürlich ohne Angabe von Namen:

*Lieber Herr Kaplan
Niemand will mich verstehen! Früher ging ich jeden Samstag mit meiner Freundin in unser Stammlokal, bis meine Eltern dahinterkamen. Ich musste heimlich zu meinen Freunden gehen, die Eltern hätten es mir sonst nie erlaubt. Ich kann mit meinen Eltern nicht über meine Probleme sprechen. Meine Mutter erzählt es überall weiter, und mein Vater ist sehr wortkarg. Wenn er es für angebracht hält, eine Diskussion zu beenden, versteckt er sich hinter der Zeitung. Sind meine Eltern nicht viel zu streng? Ich darf nie mehr allein in die Stadt gehen und werde im Frühjahr für ein halbes Jahr «versorgt». Ich darf auch keinen Freund haben. Ich sehne mich manchmal so nach Liebe, dass ich auf allerlei dumme Gedanken komme. Zu Hause heisst es: Mit 15 Jahren hat man noch keinen Freund. Meine Freundin wollen sie mir auch noch nehmen, weil sie Freunde hat und mich verderben könnte. So bleibt für mich nur noch die Schule und der ewige Streit zu Hause.*

Aber ich will nicht nachgeben; ich brauche mein Vergnügen, und wenn es nur alle Samstage sein darf.

Ich hoffe, dass Sie mich wenigstens verstehen können. Was soll ich tun?

In Erwartung einer baldigen Antwort grüßt Sie herzlich B. in Z.

Hat dieses Mädchen wirklich solche Rabeneltern? Ich würde ganz gerne einmal die Meinung einiger POP-Leser hören. Mir scheint dieser Brief einfach beispielhaft zu sein. Er ist zugleich typisch für viele andere Briefe, die ich in den letzten Wochen bekommen habe.

Zuerst will ich einige Gegenfragen stellen: Darf ein Mädchen mit 15 Jahren von einem Stammlokal sprechen? Muss man in diesem Alter wirklich schon seinen Freund haben? Sollte das nicht vielmehr die Zeit des Träumens sein? Erstens scheint mir B. in Z. doch viel zu jung zu sein. Zweitens glaube ich nicht, dass ein Junge eine Freundin haben möchte, die er zu einer bestimmten Zeit in ihrem «Stammlokal» antreffen kann. Mit diesem Alter gehört man doch nach Hause, zu den Schularbeiten. Alle diese Freiheiten, die B. sich wünscht, kommen immer noch. Was man sich in diesem Alter vorausnimmt, ist vorbei. Natürlich soll die Mutter nicht überall die Sorgen klagen. Unter diesem «überall» könnte ich mir aber ganz einfach vorstellen, dass sie bei verschiedenen Menschen Rat holt, weil sie einfach nicht mehr weiter weiß.

Liebe B. in Z. Nimm Dich doch ein wenig zusammen. Du bist hier sicher weitgehend im Unrecht. Nimm Dir Zeit. Versuche etwas zu überlegen. Sprich mit Deinen Eltern. Lass Dir etwas sagen. Ich begreife vollkommen, dass sie Dich nicht gerne oder nur mit Angst allein in die Stadt gehen lassen. Ist ein Mädchen, das Dich ins Stammlokal mitnimmt, obwohl Du noch nicht einmal 16 bist, wirklich eine Freundin? — Unter Freundschaft verstehe ich etwas ganz anderes? Ein Sich-helfen-wollen. Du bist Dir wohl auch nicht klar darüber, was für Gefahren es in sich hat, wenn man so jung ist und sich schon erwachsen fühlt.

Du sehnst Dich nach Liebe und kommst dabei auf dumme Gedanken. Seien wir ehrlich. Solche dummen Gedanken kommen allen Menschen. Das ganze Leben muss man sich beherrschen. Mir scheint, Du hast Dir noch gar nie Mühe gegeben, Selbstbeherrschung zu lernen.

Ich bin froh, wenn mir einige junge POP-Leser schreiben. Ich werde hier einige Antworten dann anführen. Dann hast Du von Gleichaltrigen einen guten Rat. Vielleicht glaubst Du es dann noch mehr, als Du es jetzt mir glaubst. Sei mir nicht böse, aber Dein Brief hat mich sehr beschäftigt. Du hast Dein ganzes Leben noch vor Dir.

Sicher darfst Du eine Freundin haben. Du darfst auch mit einem Jungen gut auskommen. Ja Du darfst sogar schwärmen. Das ist normal und richtig.

Der «ewige Streit zu Hause» ist vielleicht doch Deine Schuld. Ich glaube, Schiller war es, der einst schrieb: Nur das Gesetz kann uns Freiheit geben! Du musst Dich an die Gesetze der menschlichen Gesellschaft halten, dann erst wirst Du eine frohe und freie Jugend verleben können.

Vielen Dank für Dein Verständnis, aber es ist zu Deinem Wohl.

Ich möchte damit aber keineswegs gesagt haben, dass die Sorgen der Jungen stets auch ihre Fehler sind. Es gibt viele junge Leute, die zu Hause nicht verstanden werden. Ein ebenso lebensnahes Problem finden wir unter dem

Kennwort «Tram»:

Du fährst täglich im Tram zur Arbeit und bewunderst einen andern Passagier, dem Du sogar einen Namen gibst. Jetzt kommt er nicht mehr, hat vielleicht die Stelle gewechselt oder ein Auto gekauft. — Mir scheint, er hat Dich, das ihm ebenso unbekannte Mädchen, in dieser langen Zeit doch auch einmal gesehen. Er hätte Dir vielleicht einmal zugenickt und gezeigt, dass ihm ein Gespräch nicht unangenehm wäre. Da er das aber nicht getan hat, ist dies doch ein Zeichen dafür, dass er an einem Kontakt nicht interessiert ist. Und wenn man sich verstehen wollte, dann müsste doch auf beiden Seiten irgend etwas passieren. Darum finde ich es falsch, wenn Du nun planlos in der Stadt herumfährst und den grossen Unbekannten suchst. Solche Szenen gibt es in Romanen. Im Leben sieht das sehr unwirklich aus. Du verträumst viel Zeit und Kraft, die Du in Deiner Jugend brauchst. — Weiterhin fragst Du mich, was ich von den Hippies halte. Nun, ich habe noch keinen richtigen Hippie gesehen. Mir scheint, die ganze Bewegung wurde auf unserem Kontinent «gemacht».

Nun sind wir bereits soweit. Das nächste Mal werden wir wieder eine Reihe einzelner Briefe vornehmen. Eure Anfragen erreichen mich wie immer unter der Adresse: Kaplan Flury, 4612 Wangen bei Olten.

Mit freundlichen Grüßen

Kaplan Flury

Kennwort «Meister»:

Du bist in einem kleinen Betrieb in der Lehre. Dein Lehrmeister mag Dich nicht. Alles, was Du tust, ist falsch. Er kann tagelang freundlich sein, ist er aber einmal schlechter Laune, ist es nicht auszuhalten. Kürzlich hat er Dich auch geschlagen, und zwar ganz tüchtig. Du könntest Dich schon ans Lehrlingsamt wenden. Es würde aber zuviel Geschwätz geben im Dorf, wenn man merken würde, dass Du plötzlich nicht mehr dort arbeitest. Zu Hause würde man Dich auch nicht verstehen. — Soweit Dein Problem. Mir scheint, das Verhältnis von Meister zu Lehrling ist in kleinen Betrieben besonders schwer. Man ist zuviel beieinander und muss den Kopf ganz schön tief halten. — Natürlich soll ein Meister seinen Lehrling nicht schlagen. Das ist verboten und man kann ihn verzeihen. Man soll es sogar. Es gibt aber hier doch noch einen kleinen Unterschied. Wenn einem Meister dann einmal in zwei Jahren, wenn man wirklich einen Blödsinn macht, die Hand ein wenig ausrutscht, wie man so schön sagt, dann kann man denken, der Vater hätte das auch getan. Besonders wenn man weiß, dass der Meister sonst ein ganz patenter Kerl ist, der sich aber bei Aufregungen einfach nicht beherrschen kann. Hier würde ich beide Augen zu drücken. Eine solche Reaktion ist oft ehrlicher, als wenn der betreffende Meister seinem Lehrling die Fehler jahrelang vorhält. Gewöhnlich können Menschen, die schnell explodieren, auch schnell vergessen. Zeigt dieser Mann aber, dass Du ihm einfach nichts wert bist, oder betrachtet er Dich einfach als einen billigen Arbeiter, dann hilft Dir das Gesetz. Wenn Du Dich sonst tadellos benommen hast, wirst Du auch jede mögliche Unterstützung bekommen. Zuerst würde ich aber mit diesem Meister eine Aussprache verlangen. Vielleicht kann das auch Dein Vater für Dich tun. Du sollst Dich aber auf jeden Fall in der Lehre wohlfühlen können. — Ich weiß aber anderseits, dass es wirklich Lehrmeister gibt, die ihre Pflicht nicht erfüllen. Dann sollst Du Dich wehren.

cadonett

Frisur, die elastisch hält



Haarspray
normale Fixierung

gibt Ihrer Frisur
elastischen Halt
und schenkt ihr
herrlichen Glanz;
lässt sich leicht
und vollständig
ausbürsten.



Haarspray
gegen fettiges Haar

befreit das Haar
von übermäßi-
gem Sebum und
verleiht Ihrer Fri-
sur tadellosen
Halt. Lässt sich
leicht ausbürsten.

Modell für die Handtasche Fr. 3.25 — grosses Modell Fr. 5.25 — Riesendose Fr. 8.-

Adress
Corner



My age is 16½ year and I am looking for a pen pal of 17-19 years. My Hobbies are: Swimming, reading, dancing and listening to pop records. My favourite pop stars are the Monkees, Beatles, Alan Price Set, Paul Jones, Turtles, Lovin' Spoonful, Byrds and Dave Davies. Tune Young, Alderson House, Haddington East Lothian, Scotland

Ich bin 18 Jahre alt und suche einen lässigen Typ zwischen 18 und 19 Jahren. Meine Hobbies sind: Fotografieren, Mode und Gammeln. Ich bin beatverrückt und liebe Dave Dee & Co., die Beatles und Jimi Hendrix. Bildzuschriften an Margrit Oegerli, Buchserstr. 73, 5000 Aarau

Ich bin 18 Jahre alt und suche flottes Beatgirl im Alter von 15 bis 18 Jahren. Ich bin begeistert von modischen Kleidern und Beat. Meine Hobbies sind: Kino, Reiten, Schlager, Schreiben, Tanzen und POP-Lesen. Jede Zuschrift mit Bild wird beantwortet. Martin Latscha, Ferienhaus St. Josef 7270 Davos-Platz

Schlagzeuger (18) und Sänger (19) einer Pop-Art-Band wünschen sich schon lange ein liebes (und dennoch nicht allzu hässliches) Mädchen. Obwohl wir in einer Grossstadt leben, haben wir noch kein Mädchen gefunden, das nebst nettem Äussern auch noch innere Werte schätzt und besitzt. Da wir neben der Schule (Matur) und der Musik die Gelegenheit nicht fanden, ein solches Mädchen kennenzulernen, versuchen wir es auf diesem Weg. Auf jede Bildzuschrift freuen sich Manfred D. Hafner, Aemtlerstr. 48, 8003 Zürich und Thomas Escher, Kurfürstenstr. 5, 8002 Zürich

15jähriges Beatgirl sucht hübschen Beatboy (wenn möglich mit langen Haaren) zwecks Federkrieg. Hobbies: Schwimmen, Tanzen, Beat, Lesen. Lieblingsgruppen: Small Faces, Beatles, Monkees, Dave Dee & Co. Jeder Brief wird beantwortet. Vivien Dreyer, Alsenmattstr. 4, 8800 Thalwil

Ich wünsche mit einem gutaussehenden, langhaarigen Beatgirl Kontakt aufzunehmen. Ich bin 17 Jahre alt und 1,67 m gross. Meine Hobbies sind: Schlagzeug, Mädchen, Tanzen, Beatplatten, Schreiben, Lieder komponieren, und natürlich die Mode. Lieblingsgruppen: Beatles, Stones, Monkees, Dave Dee & Co., Bee Gees und Francoise Hardy. Roland V. Pöschl, Burghof, 8157 Dielsdorf

Welches nette Beatgirl möchte seine Freizeit mit 18jährigem Beatboy vertreiben? Meine Hobbies sind: Beat, Tanzen und Skifahren. Welches Girl aus Zürich oder Umgebung schreibt mir ein Brieflein mit Foto? Marcel Engler, postlagernd, 8042 Zürich

Ich bin 17 Jahre alt und suche ein nettes Girl zwecks Brieffreundschaft. Meine Hobbies sind: Tanzen, Beat, Lesen, Schwimmen, Skifahren, Reisen, Sprachen und Kino. Lieblingsbands: Beatles, Kinks, Hollies, Dave Dee & Co. Lugi Sozio, Burghof B. E. O., 8151 Dielsdorf

Ich bin 16½ Jahre alt und suche auf Frühling 1968 Boys und Girls, die gerne mit mir die Welt sehen möchten (Gammeln). Schreib bitte an Silvia, c/o Fam. Himmelrich, Stollberg 26 6000 Luzern

Einsames Beatgirl sucht Beatboy zwischen 18 und 21 Jahren. Habe langes schwarzes Haar. Meine Hobbies sind unter anderem: Beat, Tanzen und Mode. Wer schickt mir eine Zuschrift mit Bild?

Rita Barrera, Schützenstr. 34, 8400 Winterthur

Suche (Brief-) Freundin im Alter von 15 bis 17 Jahren. Ich bin Beatfan und 17 Jahre alt. Rolf Bramann, 6460 Altdorf

Kleines, 17jähriges, langhaariges Beatgirl sucht 17- bis 20jährigen Boy zwecks Federkrieg. Ich liebe Pferde und das Reiten. Nelly Schaulin, Manège de la Sarraz 1304 Dizy VD



Nelly



Franz

Ich bin 19 Jahre alt und suche ein Beatgirl im Alter von 17 bis 18 Jahren. Meine Hobbies sind: Beat und Fotografieren. Bildzuschriften an Pierre Itin, St. Jakobstrasse 38, 4133 Pratteln

Ich bin 18 Jahre alt und suche zwecks Freizeitgestaltung ein nettes Girl aus Winterthur. Meine Hobbies sind: Beat und Popmusik, Skifahren und Reisen. Bildzuschriften bitte an Robert Debrunner, Baderstr. 21, 8400 Winterthur

Ich bin 13½ Jahre alt und suche einen Brieffreund aus Zürich. Er sollte langes Haar haben und vom Beat begeistert sein. Meine Interessen sind: Beat, Tanzen, Starbilder und Schwimmen.

Nadia Freiburghaus, Zelgweg 19, 3123 Belp BE

Bin 18 Jahre alt und suche nettes, hübsches Beatgirl im Alter von 17 bis 19 Jahren, mit dem ich in Briefwechsel treten kann. Meine Hobbies sind: Beat, Tanzen, Schwimmen, Gammeln und Motocross. Bildzuschriften bitte an Ruedi Schoch, Burghof, 8157 Dielsdorf

Netter Boy, 17 Jahre alt, sucht Brieffreundschaft mit einem netten, langhaarigen Girl zwischen 16 und 18 Jahren. Meine Hobbies sind: Schwimmen, Rudern, Beat, besonders Dave Dee & Co., Tonband und Jassen. Bildzuschriften an Peter Piand, Burghof B. E. O., 8157 Dielsdorf

Wünsche Briefwechsel mit einem netten Beatboy im Alter von 16 bis 18 Jahren. Er sollte lange, aber schöne Haare haben. Ich bin 15-jährig und meine Hobbies sind: Beat, Tanzen, Schwimmen, Lesen und Zeichnen. Bildzuschriften an Barbara Werder, Buck 390, 5304 Endingen



Barbara

Christine

Ich bin 15 Jahre alt und habe kurzes braunes Haar. Ich wünsche Briefwechsel mit einem netten, langhaarigen, 15- bis 17jährigen Beatboy. Meine Hobbies sind: Beat, Tanzen und Lesen. Jede Bildzuschrift wird beantwortet. Christine Alberti, Kirchgasse 3, 8302 Kloten

Fan Clubs

Petards Fan Club
Bruno Stutz, Stationsstr. 1287, 8424 Embrach

Drafi Deutscher Zentralclub
Mario Brühlmann, Fly, 8872 Weesen

Jack's Angels Fan Club
Schubertstr. 15, 3600 Thun

The Swiss Chris Farlow Fan Club
F. Gasser, Gotthelfstr. 91, 4000 Basel

The Creation Official Fan Club - Swiss Branch
F. Gasser, Gotthelfstr. 91, 4000 Basel

LP-Neuheiten

Erstling
TEN YEARS AFTER
(Deram DML 1015)

Dem Namen nach könnte es sich ohne weiteres um eine Grrwgzfff-Whiiizackh-Ging-Gruppe handeln. Der Schein trügt indessen. Hier offenbart sich die swingendste, bluesigste junge Band, seit – wir wagen den dreisten Vergleich – die Cream vor 1½ Jahren die Scene betreten haben. Die vier aus Wales stammenden Burschen stehen mit beiden Füßen auf dem Boden des Blues und kommen gottseidank ohne fragwürdige Sound-Gags aus. Just Blues, that's all! In 10 Jahren – ten years after today – wird man mit Bestimmtheit noch von den Ten Years After sprechen. Hier sind keine Eintagsfliegen am Werk!

★★★★½

Steinschlag?
ROLLING STONES
(Decca TXS 103)

Bevor die neue Stones-LP überhaupt auf dem Markt war, hatten allein die Vorbestellungen in den USA die Schallgrenze zur «golden Schallplatte» überschritten.

In der Schweiz wurden am ersten Tag 2000 Exemplare abgesetzt. Zum ersten Mal haben nun die Stones eine LP ohne Andrew Oldham produziert. Was ist dabei herausgekommen? Eine Mischung von a) altbewährtem Stones-Sound, b) Psychedelic-Effekten und c) Sgt. Pepper-orientierten Arrangements. Das Gesamtergebnis befriedigt uns nicht vollauf.

«Their Satanic Majesties Request» – so heißt die neue LP – ist uns weniger lieb wie die übrigen Stones-Alben. Die Stones wollten sich selbst übertreffen. Es ist ihnen nicht gelungen.

★★★½

Opus 8
JOAN BAEZ
(Vanguard VRS-9240)

Titel von Donovan, den Beatles, Jacques Brel, Paul Simon und Tim Hardin singt Joan Baez auf ihrer neuesten (achten) LP, der ersten, auf welcher sie sich von einem grossen – allerdings mit sehr viel Zurückhaltung spielenden – Orchester begleiten lässt. Die Qualität des Gebotenen ist 100 % Baez, mit anderen Worten: die Interpretation besticht durch jene perfekte Einfachheit und Eleganz, die Joan berühmt gemacht haben.

★★★

★★★★★ gehört in jede POP-LP-Sammlung
★★★★ ein Hit!
★★★★ gute LP
★★★★ mässige Produktion
★★★★ steht auf schwachen Füßen
★★★★ eine Niet!
★★★★ Tanzplatte!

«Grüne Welle» hat man den Folk-Boom auch genannt, vermutlich weil die Musik ursprünglich aus Irland kam. Ob die Seekers, als die wohl bekanntesten «Wellenreiter», ihre neueste Platte deswegen «Seekers In Green» genannt haben, entzieht sich unserer Kenntnis. Nach wie vor sind die vier Australier jedenfalls voll und ganz dem Folksong verpflichtet. Wohlklingende Begleitarrangements, vorwiegend für Streicher, ergänzen und verfeinern allerdings heute den bewährten Sound des Quartetts. Bruce Woodley, der swingende Seekers-Leadgitarrist, hat übrigens die Mehrzahl der LP-Songs selbst geschrieben.

★★★★

2 in 3
ESTHER & ABI OFARIM
(Philips 838 807 JY)

Mit jener Sorgfalt, wie wir sie von früheren LPs gewohnt sind, haben Esther und Abi wiederum eine Reihe von folk-orientierten Melodien zusammengetragen. Und mit gleicher Sorgfalt sind nach langwierigen Vorbereitungsarbeiten die Aufnahmen entstanden: In München, London und Paris (daher der Titel «2 in 3» – 2 Künstler in 3 Städten). 150 000 Konzertbesucher in fast 50 Städten haben es diesen Herbst wieder neu erlebt: es ist unmöglich, von den Ofarims nicht in den Bann gezogen zu werden. Und es ist infolgedessen auch unmöglich, dieser Platte nur ein Ohr, statt beide, zu leihen.

★★★★½

Für Anspruchsvolle
THE DOORS
(Vogue CLVLXEK 198)

Die Tatsache, dass die beiden LPs der Doors (die vorliegende ist bei uns soeben erschienen) im Moment in den USA zu den bestverkauften Platten gehören, lässt eventuell zu einem Trugschluss verleiten: Nämlich: die Musik der Doors aus San Francisco sei in erster Linie pop-ular (pop-ular und pop-ig sind zwei verschiedene Dinge!). – Diese Doors-LP ist aber wirklich nur anspruchsvollen, «fortgeschrittenen» Pop-Fans zu empfehlen. Jenen wird sie dafür musikalische Türen (the door – die Türe) öffnen, die vielleicht bisher verschlossen geblieben sind.

★★★★

Festival-LP

Aus den Vorausscheidungen zum «1. Schweiz. Rhythm-and-Blues-Festival» wussten wir, dass das musikalische Niveau der allerbesten Schweizer Amateur-Formationen durchaus «plattenreif» war. Dennoch fiel uns der Entschluss, die Finalkonkurrenz im Zürcher Hazyland «live» aufzunehmen zu lassen, keineswegs leicht. Wir wussten nämlich auch um zahlreiche «Live»-Produktionen grösster Pop-Grössen, die sich dem Hörer recht wenig «würdig» präsentieren. Schliesslich wussten wir auch, dass schon genügend Pop-Alben für den nächstjährigen Ausverkaufs-Markt im Handel waren...

Indessen erklärte sich freundlicherweise das Zürcher Musikhaus Jecklin & Co. spontan dazu bereit, die gesamten, wahrlich nicht pappentielernen Produktionsrisiken auf sich zu nehmen. Die Gewissheit allein, bereits für das erste Festival ein Denkmal gesetzt zu bekommen, liess jedoch noch nicht alle unsere Bedenken verfliegen. Erst mit dem Abhören der Bandaufnahmen machte der gutschweizerische Pessimismus mit einem Mal einem gesteigerten Optimismus Platz. Was sich unseren Ohren bot, übertraf denn auch die kühnsten Erwartungen. Allen Schwierigkeiten zum Trotz, verstand es der Tontechniker, Herr Wettler, sämtliche vorgetragenen Titel technisch vorzüglich in den «Kasten» zu bringen. Einem erfolgreichen Album stand nichts mehr im Wege.

Aus einem eher schüchtern angepackten Versuch wurde nun die Platte der Schweizer R&B- und Pop-Scene. Vergleiche zu früheren ähnlichen Aufnahmen ziehen zu wollen, wäre vermessen, *Swiss Beat Life* gar blosses Stückwerk. Auch die helvetische Pop-Bewegung hat sich innerhalb weniger Monate scheinbar um «Jahre» weiterentwickelt. Bezugnehmend auf das vergangene Festival und die heutige Scene beweist die Platte aber auch (in der Reihenfolge der LP-Titel),

... dass *The Shiver* wirklich formidable R&B-Musiker sind und das Festival völlig zu Recht gewannen.

... dass ferner ihr Solist, *Dany Rühle*, als Gitarrist beinahe auf einsamer Höhe stand.

... dass *Terry Walt* und seine *Busted C.W.* in einem Country-&-Western-Festival turmhoch überlegen gewesen wären.

... dass des *Etc.-Chicken* Stimme in *Too Long, Too Much* tatsächlich *Stevie-Winwood*-«Like» klingt.

... dass die *Thuner Black Birds* einen stimmengewaltigen Sänger besitzen.

... dass die neuformierte Gastgruppe und Festival-Attraktion *The Big Toga* kreative Pop-Musik zu spielen imstande ist.

... dass ihr Leader *Hansi Buech* ein kleiner Mann mit grosser Stimme ist.

... dass ferner ihrem Gitarristen *Peter Földi* nicht einmal zu unrecht die Entwicklung zu einem «Schweizer Clapton» vorausgesagt wird.

... dass *Gershwin* auch *Berner (The Black Birds)* recht angenehm inspirieren kann.

... dass *The Cleans* auch R&B älteren Datums und kommerziellen Ursprungs «frisch» vorzutragen vermögen.

... dass *Walti Anselmo* ein Schweizer Pop-Phänomen ist und bleibt.

... dass er mit seinem *Trend* mit «one — two — three ... hey» eine der aufregendsten Versionen von *Walkin' The Dog* vortrug.

Aber auch,

... dass Klangexperimente nicht immer gelingen müssen. Schliesslich auch noch,

... dass zuweilen eine Jury besser ist als der diesen Organen gemeinhin zuerkannte Ruf.

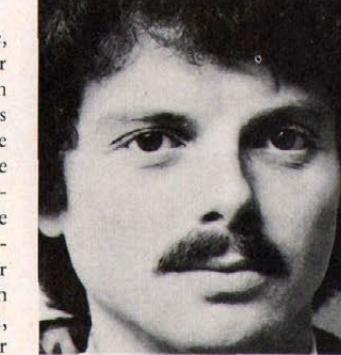
Schade nur, dass die 30-cm-Mono/Stereo-Festival-Langspielplatte vorerst nur in den Jecklin'schen Plattengeschäften (oder mittels des POP-Bestellscheines) erworben werden kann. Das musikalisch vielfarbige Album verdient es, weiteste Verbreitung zu finden!

Peter

Scott, der sich nur ungern einstufen lässt, gehört zur Kategorie der wiederentdeckten Entdeckungen. Als solche war er nämlich, zusammen mit dem Leader der *Mama's & Papa's*, *John Phillips*, während mehr denn drei Jahren Mitglied der erfolgreichen Folk-Gruppe *The Journeymen*. Er entschloss sich jedoch, für die Zukunft eigene Wege zu beschreiten. Das Risiko war gross, doch Scott gewann! *Papa John* schrieb und produzierte ihm seinen ersten Titel für *Lou Adler*'s neu gegründetes *Ode*-Label, *San Francisco, Wear Some Flowers*... Der blumige Hymnus auf die Blume verkaufte sich in der Folge in über 41½-millionenfacher Auflage. Geschäftstüchtige und Sensationshungige, beide nahmen sich seiner liebenvoll an. Gewissmassen «über Nacht» wurde *Scott* daher zum «König der Hippies» gesalbt.

Pikanterweise wird er vielerorts auch heute noch als «Flower King» verkauft. Zu einer Zeit also, in welcher die besagten Blumen doch recht augenfällig an Buntheit ab und an Welkheit zugewonnen haben. Man begann daher in Fachkreisen ernsthaft damit, seine Zukunft in Frage zu stellen und ihn zu fragen: *Scott*, wer bist du? Verlorener Prophet oder Pop-Sänger? – Es antwortete ein enttäuschter, des zugeschriebenen Königums müder, aber von der Pop-Musik besessener und dem Singen lebender, immerwährend suchender Mensch: *Scott McKenzie*.

Bereits in der letzten Juliwoche, als die Blumen noch in schmucker Blüte standen, erklärte er uns: «Ich bin und war kein professionelles Flower Child. Gewiss, ich würde eher eine Blume denn eine Pistole tragen; doch ich hasse die Etikettierung und die Art, wie gewisse Leute in den Läden 'Liebe' verkaufen.» Und nachdenklich fuhr er fort: «Als *John (Phillips)* und ich zusammen *San Francisco* schrieben, sprachen wir ganz einfach über

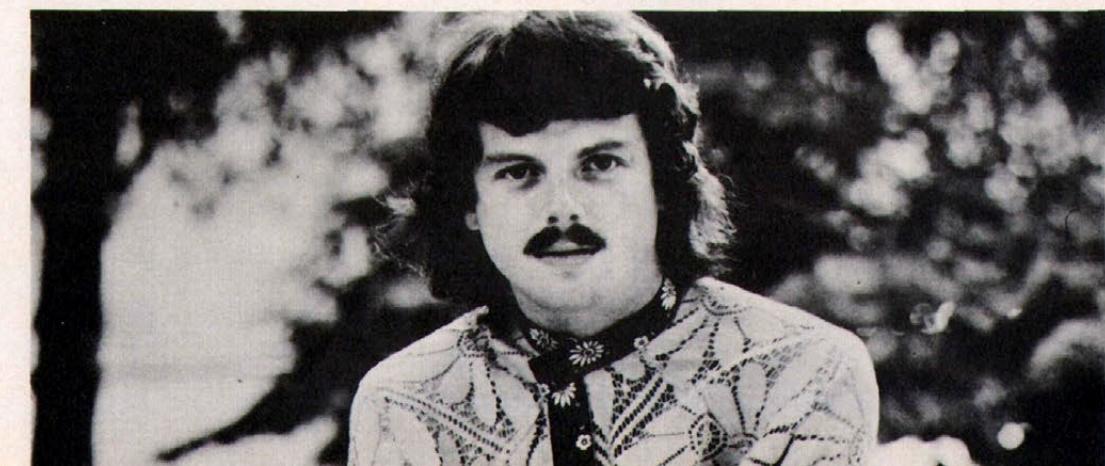


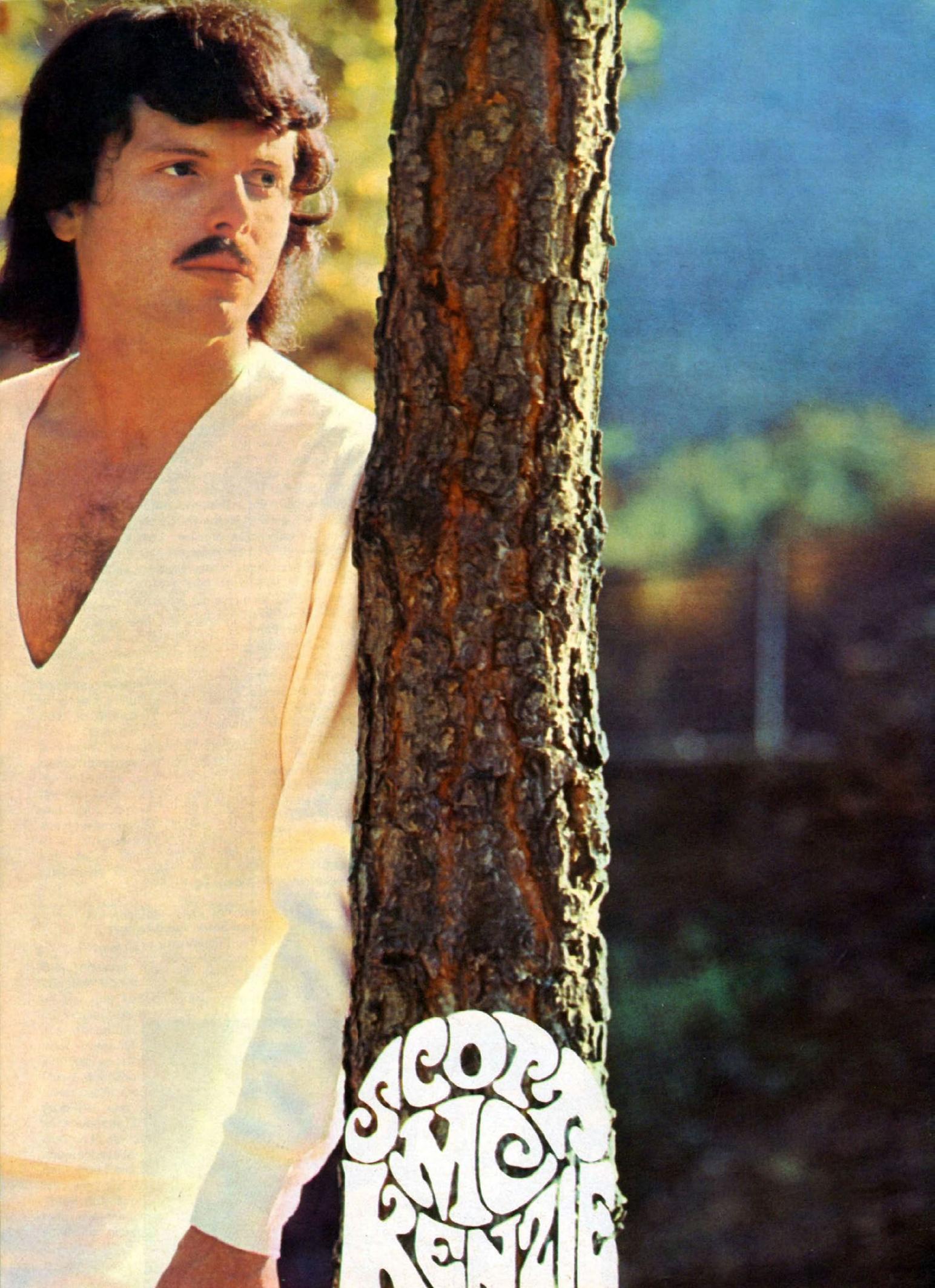
SCOTT MCKENZIE

geben, zu sterben. Scott wollte und konnte sich nie mit der Hippie-Bewegung identifizieren. Ebenso Wochen später präsentierte sich uns ein ganz anderer, reichlich unsicherer, verwirrter und scheinbar zerfahrene Worte stammelnder Scott: «Ja, ich sang ganz einfach einen Song über *San Francisco* und die Blumen, das Tragen von Blumen in den Haaren. Es war ein nettes Lied, mehr nicht. Was soll denn Flower Power nur bedeuten? Ich nahm den Titel auf, weil er mir gefiel... Ich habe es satt, über die Flower-Power-Bewegung zu sprechen und bin der Verkommerialisierung der «Blume» längst überdrüssig... Ich liebe die Blumen, ebenso die leichten, bunten Hemden. Aber ich hasse Kategorien, und Flower Power ist eine wäre in Haight-Ashbury, dem San Franciskaner Hippie-Zentrum, beispielsweise ein *Donovan*-Autogramm einer *McKenzie*-Unterschrift vorgezogen worden. Dies keineswegs, weil etwa der Prophet im eigenen Lande wenig gegolten hätte... Denn trotz oder gerade wegen seines zum Hymnus gemachten Liedes, war *Scott* nie ein Prophet. Der Pop-Star war echt, die Fassade jedoch glitzernder Schein.

Noch ist das Ende seiner Geschichte kaum abzusehen. Flower Power als eine breite Bewegung ist tot? Die Schönheit der Blumen aber lebt weiter. Scott McKenzie besass die Fähigkeit, ein im Fluss der Zeit schwimmendes Lied mit Geschmack und Stimme vorzutragen. Warum sollte er dies also nicht auch fernerhin tun können? – Vergessen wir den Propheten und «Weltenmaler» *McKenzie*, auch für die Zukunft! Denn *Scott* ist ein Sänger, sogar ein sehr guter. Er ist kein Orakel.

Bereits erscheinen uns *Scott* und seine San-Francisco-Scene wie Bilder aus einem alten Film. So wie er es auf seiner neuen Single selbst zu besingen scheint: «Like An Old Time Movie... Peter Zumsteg





SCOPE
MUSIC
KODAK